



# KIRCHLICHES AMTSBLATT

ERZBISTUM  
HAMBURG

28. JAHRGANG

HAMBURG, 31. OKTOBER 2022

Nr. 9

## INHALT

Art.: 90	Botschaft zum sechsten Welttag der Armen .....	95	vom 30. Juni 2022 (Beschluss 3/2022).....	106	
Art.: 91	Botschaft zum XXXVII. Weltjugendtag 2022 - 2023 .....	99	Art.: 99	Beschluss der Regional-KODA Nord-Ost vom 30. Juni 2022 (Beschluss 4/2022).....	106
Art.: 92	Aufruf der deutschen Bischöfe zur Adveniat-Aktion 2022 .....	102	Art.: 100	Beschluss der Regional-KODA Nord-Ost vom 30. Juni 2022 (Beschluss 5/2022).....	108
Art.: 93	Hinweise zur Durchführung der Adveniat- Weihnachtsaktion 2022.....	102	Art.: 101	Information zur Änderung des KODA-Wahl 2022 Zeitplans .....	108
Art.: 94	Aufruf der deutschen Bischöfe zur Aktion Dreikönigssingen 2023.....	103	Art.: 102	Verhütung von Frostschäden .....	108
Art.: 95	Hinweise zur Aktion Dreikönigssingen 2023 .....	104	Art.: 103	Streupflicht bei Schnee und Glatteis.....	109
Art.: 96	Gesetz zur Änderung des Gesetzes über den Diözesanpastoralrat im Erzbistum Hamburg.....	105	Art.: 104	Beilage zum Kirchlichen Amtsblatt Einladung zum Adventquaterember am 5. Dezember 2022.....	109
Art.: 97	Beschluss der Regional-KODA Nord-Ost vom 30. Juni 2022 (Beschluss 2/2022)) .....	105		<b>Kirchliche Mitteilungen</b>	
Art.: 98	Beschluss der Regional-KODA Nord-Ost			Personalchronik Hamburg.....	109

Art.: 90

### Botschaft zum sechsten Welttag der Armen (13. November 2022)

#### **Jesus Christus wurde euretwegen arm (vgl. 2 Kor 8,9)**

„Jesus Christus [...] wurde euretwegen arm“ (2 Kor 8,9). Mit diesen Worten wendet sich der Apostel Paulus an die ersten Christen in Korinth, um ihr Engagement für die Solidarität mit ihren bedürftigen Brüdern und Schwestern zu begründen. Der Welttag der Armen ist auch in diesem Jahr wieder eine gesunde Provokation, um uns zu helfen, über unsere Lebensweise und die vielen Formen der Armut der Gegenwart nachzudenken.

Vor einigen Monaten begann die Welt langsam den Sturm der Pandemie hinter sich zu lassen und Anzeichen für einen wirtschaftlichen Aufschwung zu zeigen, der Millionen von durch Arbeitsverlust verarmten Menschen Erleichterung bringen würde. Es zeigte sich ein vorsichtiger Optimismus, weil trotz der bleibenden schmerzlichen Erinnerung an den Verlust geliebter Menschen die Aussicht bestand, endlich

zu direkten zwischenmenschlichen Beziehungen zurückzukehren, sich wieder ohne Zwänge und Einschränkungen zu begegnen. Und dann zeichnete sich eine neue Katastrophe am Horizont ab, die der Welt ein anderes Szenario aufzwingen sollte.

Der Krieg in der Ukraine reiht sich ein in die regionalen Kriege, die in den letzten Jahren Tod und Zerstörung gebracht haben. Hier ist das Bild jedoch komplexer, da eine „Supermacht“ direkt eingreift und ihren Willen gegen den Grundsatz der Selbstbestimmung der Völker durchsetzen will. Es wiederholen sich Szenen von tragischer Erinnerung, und wieder einmal überdeckt die gegenseitige Erpressung einiger weniger Mächtiger die Stimme der nach Frieden rufenden Menschheit.

Wie viele arme Menschen bringt der Wahnsinn des Krieges hervor! Wo immer wir unseren Blick wenden sehen wir, wie die Gewalt die Wehrlosen und Schwächsten trifft. Es gibt Deportationen von Tausenden von Menschen, insbesondere von Kindern, um sie zu entwurzeln und ihnen eine andere Identität aufzuzwingen. Die Worte des Psalmisten angesichts

der Zerstörung Jerusalems und des Exils der jungen Juden werden wieder aktuell: „An den Strömen von Babel, / da saßen wir und wir weinten, wenn wir Zions gedachten. An die Weiden in seiner Mitte hängten wir unsere Leiern. Denn dort verlangten, die uns gefangen hielten, Lieder von uns, / unsere Peiniger forderten Jubel [...] Wie hätten wir singen können die Lieder des Herrn, fern, auf fremder Erde?“ (*Ps* 137,1–4)

Millionen von Frauen, Kindern und älteren Menschen sind gezwungen, sich der Gefahr der Bomben auszusetzen, nur um sich in Sicherheit zu bringen und als Flüchtlinge in Nachbarländern Zuflucht zu suchen. Diejenigen, die in den Konfliktgebieten bleiben, leben jeden Tag in Angst und ohne Nahrung, Wasser, medizinische Versorgung und vor allem ohne ihre Lieben. In dieser Lage bleibt die Vernunft auf der Strecke, und die Leidtragenden sind viele einfache Menschen, die zu den ohnehin schon zahlreichen Notleidenden hinzukommen. Wie können wir so vielen Menschen in Ungewissheit und Unsicherheit eine angemessene Antwort geben, um Erleichterung und Frieden zu bringen?

In diesem widersprüchlichen Kontext findet der VI. Welttag der Armen statt, mit der vom Apostel Paulus aufgegriffenen Aufforderung, den Blick auf Jesus zu richten: er, „der reich war, wurde euret wegen arm, um euch durch seine Armut reich zu machen“ (*2 Kor* 8,9). Bei seinem Besuch in Jerusalem war Paulus auf Petrus, Jakobus und Johannes getroffen, die ihn gebeten hatten, die Armen nicht zu vergessen. Die Gemeinde in Jerusalem befand sich nämlich aufgrund der Hungersnot, die das Land heimgesucht hatte, in einer schwierigen Lage. Und der Apostel hatte sich sofort darum gekümmert, eine große Sammlung zugunsten dieser armen Menschen zu organisieren. Die Christen in Korinth erwiesen sich als sehr mitfühlend und hilfsbereit. Auf Anweisung von Paulus sammelten sie jeden ersten Tag der Woche, was sie angespart hatten, und alle waren sehr großzügig.

Als ob seit diesem Moment keine Zeit vergangen wäre, vollziehen auch wir jeden Sonntag während der Eucharistiefeier dieselbe Geste und legen unsere Gaben zusammen, damit die Gemeinschaft auf die Not der Ärmsten antworten kann. Es ist ein Zeichen, das die Christen immer mit Freude und Verantwortungsbewusstsein gesetzt haben, damit es keinem Bruder oder keiner Schwester an dem Nötigsten fehlt. Dies bezeugt bereits der Bericht des heiligen Justinus, der im zweiten Jahrhundert dem Kaiser Antoninus Pius die Sonntagsfeiern der Christen so beschrieb: „An dem Tage, den man Sonntag nennt, findet eine Versammlung aller statt, die in den Städten oder auf dem Lande wohnen; dabei werden die Erinnerungen der Apostel oder die Schriften der Propheten vorgelesen, solange es möglich ist. [...] Darauf findet die Austeilung und die Teilnahme an den durch die Danksagung

geweihten Dingen statt. Den Abwesenden aber wird er durch die Diakonen gebracht. Wer aber die Mittel und guten Willen hat, gibt nach seinem Ermessen, was er will, und das, was da zusammenkommt, wird bei dem Vorsteher hinterlegt; dieser kommt damit Waisen und Witwen zu Hilfe, solchen, die wegen Krankheit oder aus sonst einem Grunde bedürftig sind, den Gefangenen und den Fremdlingen.“ (Erste Apologie, LXVII, 1–6)

Zurück zur Gemeinde in Korinth: Nach dem anfänglichen Enthusiasmus begann ihr Engagement zu erlahmen und die vom Apostel vorgeschlagene Initiative verlor an Schwung. Dies ist der Grund, warum Paulus in einem leidenschaftlichen Schreiben die Kollekte wieder neu anstößt: „jetzt sollt ihr das Begonnene zu Ende führen, damit das Ergebnis dem guten Willen entspricht – je nach eurem Besitz“ (*2 Kor* 8,11).

Ich denke in diesem Moment an die Bereitschaft, die in den letzten Jahren ganze Nationen dazu bewegt hat, ihre Türen zu öffnen, um Millionen von Flüchtlingen aus den Kriegen im Nahen Osten, in Zentralafrika und jetzt in der Ukraine aufzunehmen. Die Familien haben ihre Häuser weit geöffnet, um Platz für andere Familien zu schaffen, und die Gemeinschaften haben viele Frauen und Kinder großzügig aufgenommen, um ihnen die ihnen gebührende Würde zukommen zu lassen. Je länger der Konflikt jedoch andauert, desto schlimmer werden seine Folgen. Für die Gastländer wird es immer schwieriger, kontinuierliche Hilfe zu leisten; Familien und Gemeinden beginnen, die Last einer Situation zu spüren, die über den Notfall hinausgeht. Jetzt ist es an der Zeit, nicht aufzugeben und die ursprüngliche Motivation zu erneuern. Was wir begonnen haben, muss mit der gleichen Verantwortung zu Ende geführt werden.

Solidarität bedeutet nämlich genau das: das Wenige, das wir besitzen, mit denen zu teilen, die nichts haben, damit niemand leidet. Je mehr der Sinn für die Gemeinschaft und das Miteinander als Lebensform wächst, desto mehr Solidarität entwickelt sich. Andererseits muss man bedenken, dass es Länder gibt, in denen in den letzten Jahrzehnten der Wohlstand vieler Familien erheblich gestiegen ist und sie einen gesicherten Lebensstandard erreicht haben. Dies ist ein positives Ergebnis von Privatinitiativen und Gesetzen, die das Wirtschaftswachstum unterstützt haben, kombiniert mit konkreten Anreizen für Familienpolitik und soziale Verantwortung. Das Kapital an Sicherheit und Stabilität, das erreicht wurde, möge nun mit denjenigen geteilt werden, die gezwungen waren, ihre Heimat und ihr Land zu verlassen, um sich zu retten und zu überleben. Als Mitglieder der Zivilgesellschaft müssen wir den Mahnruf zu den Werten der Freiheit, der Verantwortung, der Brüderlichkeit und der Solidarität lebendig erhalten. Und als Christen finden wir in der Nächstenliebe, im Glauben

und in der Hoffnung stets die Grundlage unseres Seins und Handelns.

Es ist interessant, dass der Apostel die Christen nicht zu einem Werk der Nächstenliebe zwingen will. So schreibt er: „Ich meine das nicht als strenge Weisung“ (2 Kor 8,8); vielmehr will er, dass sich ihre Liebe „als echt erweist“ in der Fürsorge und dem Eifer für die Armen (vgl. ebd.). Die Grundlage der Bitte des Paulus ist sicherlich das Bedürfnis nach konkreter Hilfe, aber seine Absicht geht darüber hinaus. Er ruft dazu auf, dass die Kollekte ein Zeichen der Liebe sein soll, wie sie von Jesus selbst bezeugt wurde. Kurz gesagt, die Großzügigkeit gegenüber den Armen findet ihre stärkste Motivation in der Entscheidung des Gottessohnes, der sich selbst arm machen wollte.

Der Apostel scheut sich in der Tat nicht zu bekräftigen, dass diese Wahl Christi, diese „Erniedrigung“ seiner selbst, eine Gnade ist, ja „die Gnade unseres Herrn Jesus Christus“ (2 Kor 8,9), und nur wenn wir sie für uns annehmen, können wir unserem Glauben konkreten und kohärenten Ausdruck verleihen. Die Lehre des gesamten Neuen Testaments schöpft ihre Einheit aus diesem Thema, das sich auch in den Worten des Apostels Jakobus widerspiegelt: „Werdet aber Täter des Wortes und nicht nur Hörer, sonst betrügt ihr euch selbst! Wer nur Hörer des Wortes ist und nicht danach handelt, gleicht einem Menschen, der sein eigenes Gesicht im Spiegel betrachtet: Er betrachtet sich, geht weg und schon hat er vergessen, wie er aussah. Wer sich aber in das vollkommene Gesetz der Freiheit vertieft und an ihm festhält, wer es nicht nur hört und es wieder vergisst, sondern zum Täter des Werkes geworden ist, wird selig sein in seinem Tun“ (Jak 1,22–25).

Angesichts der Armen nützen keine großen Worte, sondern man krepelt die Ärmel hoch und setzt den Glauben durch das persönliche Engagement in die Praxis um, welches nicht an andere delegiert werden kann. Manchmal kann jedoch eine gewisse Laxheit eintreten, die zu inkonsequentem Verhalten führt, z. B. zu Gleichgültigkeit gegenüber den Armen. Es kommt auch vor, dass sich einige Christen aufgrund einer übermäßigen Anhänglichkeit an Geld in den Missbrauch von Gütern und Vermögenswerten verstricken. Dies sind Situationen, die einen schwachen Glauben und eine träge und kurzsichtige Hoffnung offenbaren.

Wir wissen, dass das Problem nicht das Geld selbst ist, denn es ist Teil des täglichen Lebens und der sozialen Beziehungen der Menschen. Wir müssen vielmehr über den Wert nachdenken, den das Geld für uns hat: Es darf nicht zu einem absoluten Wert werden, als ob es der Hauptzweck wäre. Eine solche Anhänglichkeit hindert uns daran, den Alltag realistisch zu betrachten, und vernebelt unsere Sicht, sodass wir

die Bedürfnisse anderer nicht erkennen können. Es gibt nichts Schädlicheres für einen Christen und eine Gemeinschaft, als sich vom Götzen des Reichtums blenden zu lassen, der einen an eine oberflächliche und zum Scheitern verurteilte Lebenseinstellung bindet.

Es geht also nicht um eine Wohlfahrtsmentalität gegenüber den Armen, wie es oft der Fall ist, sondern es geht darum, sich dafür einzusetzen, dass es niemandem am Nötigsten fehlt. Es ist nicht der Aktivismus, der rettet, sondern die aufrichtige und großherzige Aufmerksamkeit, mit der man sich einem armen Menschen als Bruder nähert, der seine Hand ausstreckt, damit ich aus der Lähmung, in die ich gefallen bin, erwache. Daher gilt: „Niemand dürfte sagen, dass er sich von den Armen fernhält, weil seine Lebensentscheidungen es mit sich bringen, anderen Aufgaben mehr Achtung zu schenken. Das ist eine in akademischen, unternehmerischen oder beruflichen und sogar kirchlichen Kreisen häufige Entschuldigung. [...] [Es] darf sich niemand von der Sorge um die Armen und um die soziale Gerechtigkeit freigestellt fühlen“ (Apostolisches Schreiben Evangelii gaudium, 201). Es ist dringend notwendig, neue Wege zu finden, die über den Ansatz jener Sozialpolitik hinausgehen, die „verstanden wird als eine Politik ‚gegenüber‘ den Armen, aber nie ‚mit‘ den Armen, die nie die Politik ‚der‘ Armen ist und schon gar nicht in einen Plan integriert ist, der die Völker wieder miteinander vereint“ (Enzyklika Fratelli tutti, 169). Stattdessen müssen wir nach der Haltung des Apostels streben, der an die Korinther schreiben konnte: „Denn es geht nicht darum, dass ihr in Not geratet, indem ihr anderen helft; es geht um einen Ausgleich.“ (2 Kor 8,13)

Es gibt ein Paradoxon, das heute wie damals schwer zu akzeptieren ist, weil es der menschlichen Logik widerspricht: Es gibt eine Armut, die reich macht. Indem er an die „Gnade“ Jesu Christi erinnert, will Paulus bekräftigen, was er selbst gepredigt hat, nämlich dass der wahre Reichtum nicht in der Ansammlung von „Schätze[n] hier auf der Erde, wo Motte und Wurm sie zerstören und wo Diebe einbrechen und sie stehlen“ (Mt 6,19) besteht, sondern in der gegenseitigen Liebe, die uns dazu motiviert, die Lasten des anderen zu tragen, damit niemand im Stich gelassen oder ausgeschlossen wird. Die Erfahrung von Schwäche und Begrenztheit, die wir in den letzten Jahren gemacht haben, und nun die Tragödie eines Krieges mit globalen Auswirkungen müssen uns etwas Entscheidendes lehren: Wir sind nicht auf dieser Welt, um zu überleben, sondern damit allen ein würdiges und glückliches Leben ermöglicht wird. Die Botschaft Jesu zeigt uns den Weg und lässt uns entdecken, dass es eine Armut gibt, die erniedrigt und tötet, und eine andere Armut, seine eigene, die befreit und gelassen macht.

Die Armut, welche tötet, ist das Elend, das Ergebnis von Ungerechtigkeit, Ausbeutung, Gewalt und ungerechter Verteilung der Ressourcen. Das ist die verzweifelte Armut, die keine Zukunft hat, weil sie von der Wegwerfkultur aufgezwungen wird, die weder Perspektiven noch Auswege bietet. Das ist die Armut, welche Menschen in extreme Bedürftigkeit bringt und dadurch auch die spirituelle Dimension untergräbt, die, auch wenn sie oft übersehen wird, die Gewinnberechnung am Ende des Tages isticke Hemmungen mehr, der Logik der Ausbeutung von Menschen zu folgen: ne, gerechte Arbeitszeiten gibt es nicht mehr, und es werden neue Formen der Sklaverei geschaffen, unter denen die Menschen leiden, die keine Alternative haben und diese bittere Ungerechtigkeit hinnehmen müssen, um das Existenzminimum zusammenzukratzen.

Dagegen ist die Armut, die befreit, diejenige, die sich uns als verantwortungsvolle Entscheidung präsentiert, um Ballast abzuwerfen und sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. In der Tat kann man bei vielen Menschen leicht Unzufriedenheit erkennen, weil sie das Gefühl haben, dass etwas Wichtiges fehlt und sie sich wie ziellose Wanderer auf die Suche danach begeben. Auf der Suche nach dem, was sie befriedigen kann, müssen sie sich den Geringsten, Schwachen und Armen zuwenden, um so endlich zu begreifen, was sie wirklich brauchen. Die Begegnung mit den Armen ermöglicht es, viele Ängste und substanzlose Befürchtungen zu überwinden und zu dem vorzustoßen, was im Leben wirklich zählt und was uns niemand wegnehmen kann: die wahre und unentgeltliche Liebe. Die Armen sind in der Tat, noch bevor sie Empfänger unserer Almosen sind, Individuen, die uns helfen, uns von den Fesseln der Rastlosigkeit und der Oberflächlichkeit zu befreien.

Johannes Chrysostomus, ein Kirchenvater und Kirchenlehrer, der in seinen Schriften das Verhalten der Christen gegenüber den Armen scharf anprangert, schrieb: „Wenn du nicht vertraust, dass Armut Reichtum bewirken kann, so denke an deinen Herrn und höre auf, zu zweifeln. Denn wäre der Herr nicht arm geworden, so wärest du nicht reich geworden. Das ist gerade das Wunderbare, dass die Armut Reichtum erzeugt hat. Unter Reichtum versteht aber hier der Apostel die Gottseligkeit, die Reinigung von Sünden, die Gerechtigkeit und Heiligkeit und all jene unzähligen Güter, die der Herr uns schon gewährt hat und noch gewähren wird. Und all dieses ist uns aus der Armut erwachsen“ (Homilien über den Zweiten Korintherbrief, 17.1).

Der Text des Apostels, auf den sich dieser VI. Welttag der Armen bezieht, zeigt das große Paradox des Glaubenslebens: Die Armut Christi macht uns reich. Paulus konnte diese Lehre weitergeben – und die Kirche kann sie verbreiten und über die Jahrhunderte

hinweg bezeugen –, weil Gott in seinem Sohn Jesus diesen Weg gewählt hat und ihn gegangen ist. Weil er für uns arm geworden ist, wird unser Leben erhellt und verwandelt und erhält einen Wert, den die Welt nicht kennt und nicht geben kann. Der Reichtum Jesu besteht in seiner Liebe, die sich niemandem verschließt und allen entgegenkommt, vor allem denjenigen, die an den Rand gedrängt und des Nötigsten beraubt sind. Aus Liebe hat er sich erniedrigt und menschliche Gestalt angenommen. Aus Liebe wurde er ein gehorsamer Diener, bis hin zum Tod am Kreuz (vgl. Phil 2,6–8). Aus Liebe wurde er zum „Brot des Lebens“ (*Joh 6,35*), damit niemandem das Lebensnotwendige fehlt und er die Nahrung für das ewige Leben finden kann. So wie damals für die Jünger des Herrn, scheint es auch heute noch schwierig zu sein, diese Lehre zu akzeptieren (vgl. *Joh 6,60*); aber das Wort Jesu ist deutlich. Wenn wir wollen, dass das Leben über den Tod triumphiert und die Würde von der Ungerechtigkeit befreit wird, dann ist der Weg der seine: Er besteht darin, der Armut Jesu Christi zu folgen, das Leben aus Liebe zu teilen, das Brot der eigenen Existenz mit den Brüdern und Schwestern zu brechen, angefangen bei den Geringsten, bei denen, denen das Nötigste fehlt, damit Gleichheit erreicht wird, die Armen vom Elend und die Reichen von der Selbstgefälligkeit befreit werden, die beide hoffnungslos sind.

Am 15. Mai habe ich Bruder Charles de Foucauld heiliggesprochen, einen Mann, der reich geboren wurde und auf alles verzichtete, um Jesus zu folgen und mit ihm arm und ein Bruder für alle zu werden. Sein Einsiedlerleben, zunächst in Nazareth und dann in der Wüste der Sahara, das aus Schweigen, Gebet und Teilen bestand, ist ein beispielhaftes Zeugnis christlicher Armut. Es wird uns guttun, über diese Worte von ihm nachzudenken: „Verachten wir nicht die Armen, die Kleinen, die Arbeiter; sie sind nicht nur unsere Brüder in Gott, sondern auch diejenigen, die Jesus in seinem äußeren Leben am vollkommens-ten nachahmen. Sie stellen genau Jesus, den Arbeiter von Nazareth, dar. Sie sind die Erstgeborenen unter den Auserwählten, die ersten, die an die Wiege des Erlösers gerufen wurden. Sie waren der alltägliche Umgang Jesu, von seiner Geburt bis zu seinem Tod [...]. Lasst uns sie ehren, lasst uns in ihnen die Bilder Jesu und seiner heiligen Eltern ehren [...]. Lasst uns für uns selbst [die Bedingung] annehmen, die er für sich selbst angenommen hat [...]. Lasst uns nie aufhören, in allem arm zu sein, Brüder der Armen, Gefährten der Armen, lasst uns wie Jesus die Ärmsten der Armen sein, und wie er lasst uns die Armen lieben und uns mit ihnen umgeben.“ (Kommentare zum Lukas-evangelium, Meditation 263).<sup>1</sup> Für Bruder Charles waren dies nicht nur Worte, sondern eine konkrete Lebensweise, die ihn dazu brachte, mit Jesus die Hingabe des Lebens selbst zu teilen.

<sup>1</sup> Meditation Nr. 263 über *Lk 2,8–20*: C. DE FOUCAULD, *La Bonté de Dieu. Méditations sur les saints Evangiles* (1), Nouvelle Cité, Montrouge 1996, 214–216.

Möge dieser VI. Welttag der Armen zu einer Gelegenheit der Gnade werden, eine persönliche und gemeinschaftliche Gewissensprüfung vorzunehmen und uns zu fragen, ob die Armut Jesu Christi unser treuer Begleiter im Leben ist.

Rom, 13. Juni 2022

### Franziskus PP

Art.: 91

## Botschaft zum XXXVII. Weltjugendtag 2022–2023

**„Maria stand auf und machte sich eilig auf den Weg“**  
(vgl. *Lk* 1,39)

Liebe junge Freunde,

das Thema des Weltjugendtages in Panama lautete: „*Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast*“ (*Lk* 1,38). Nach diesem Ereignis machten wir uns auf den Weg zu einem neuen Ziel – Lissabon 2023 – und seither ließen wir in unseren Herzen die dringliche Einladung Gottes, *aufzustehen*, nachklingen. Im Jahr 2020 haben wir über das Wort Jesu nachgedacht: „*Junger Mensch, ich sage dir, steh auf*“ (vgl. *Lk* 7,14) Im vergangenen Jahr ließen wir uns von der Gestalt des Apostels Paulus inspirieren, zu dem der auferstandene Herr sagte: „*Steh auf! Ich erwähle dich zum Zeugen dessen, was du gesehen hast*“. (vgl. *Apg* 26,16) Die Etappe, die uns noch bis Lissabon bleibt, werden wir gemeinsam mit der Jungfrau aus Nazaret gehen, die unmittelbar nach der Verkündigung „*aufstand und sich eilig auf den Weg machte*“ (vgl. *Lk* 1,39), um ihrer Cousine Elisabet zu helfen. Das gemeinsame Verb der drei Themen ist *aufstehen*, ein Ausdruck, der – es ist gut, sich daran zu erinnern – auch die Bedeutung von „*aufstehen*“ und „*zum Leben erwachen*“ annehmen kann.

In diesen so schwierigen Zeiten, in denen die Menschheit, die bereits durch das Trauma der Pandemie geplagt ist, auch vom Drama des Krieges gepeinigt wird, eröffnet Maria allen und besonders euch, die ihr jung seid wie sie, den Weg der Nähe und der Begegnung. Ich hoffe und glaube fest daran, dass die Erfahrung, die viele von euch im August nächsten Jahres in Lissabon machen werden, ein neuer Anfang für euch junge Leute und – mit euch – für die gesamte Menschheit sein wird.

### **Maria stand auf**

Maria hätte sich nach der Verkündigung des Engels auf sich selbst konzentrieren können, auf die Sorgen und Ängste, die ihre neue Situation mit sich brachte. Sie jedoch vertraut ganz auf Gott und denkt vor allem an Elisabet. Sie steht auf und geht hinaus ins Sonnenlicht, wo es Leben und Bewegung gibt. Obwohl die

unerwartete Botschaft des Engels ein „Erdbeben“ für ihre Pläne bedeutet, lässt sich die junge Frau nicht lähmen, denn in ihr ist Jesus, die Kraft der Auferstehung. In ihrem Inneren trägt sie bereits das geopfert und doch lebendige Lamm. Sie steht auf und setzt sich in Bewegung, denn sie ist sich sicher, dass Gottes Pläne das Beste für ihr Leben sind. Maria wird zum Tempel Gottes, zum Bild der Kirche, die unterwegs ist, der Kirche, die hinausgeht und dient, der Kirche, die die Frohe Botschaft bringt!

Die Gegenwart des auferstandenen Christus im eigenen Leben zu erfahren, ihm, dem Lebendigen zu begegnen, ist die größte geistliche Freude, eine Explosion des Lichts, die niemanden „unbewegt“ bleiben lässt. Sie setzt einen sofort in Bewegung und treibt dazu an, anderen diese Nachricht weiterzugeben und die Freude dieser Begegnung zu bezeugen. Es ist das, was die ersten Jüngerinnen und Jünger in den Tagen nach der Auferstehung zur Eile antreibt: „Sogleich verließen sie [die Frauen] das Grab voll Furcht und großer Freude und sie eilten zu seinen Jüngern, um ihnen die Botschaft zu verkünden.“ (*Mt* 28,8)

In den Auferstehungserzählungen werden oft zwei Verben verwendet: *aufwecken* und *aufstehen*. Mit ihnen fordert der Herr uns auf, ins Licht hinauszugehen, uns von ihm führen zu lassen und die Schwelle all unserer verschlossenen Türen zu überschreiten. „Dies ist ein bedeutsames Bild für die Kirche. Auch wir als Jünger des Herrn und als christliche Gemeinschaft sind aufgerufen, uns unverzüglich zu erheben, um in die Dynamik der Auferstehung einzutreten und uns vom Herrn auf die Wege führen zu lassen, die er uns zeigen will.“ (*Predigt zum Hochfest der Heiligen Apostel Petrus und Paulus*, 29. Juni 2022)

Die Mutter des Herrn ist ein Vorbild für dynamische junge Menschen, die nicht regungslos vor dem Spiegel ihr eigenes Bild betrachten oder in den sozialen Netzwerken „gefangen“ sind. Sie ist ihrem äußeren Umfeld ganz zugewandt. Sie ist die österliche Frau, die sich in einem stetigen Zustand des „Exodus“ befindet, des Herausgehens aus sich selbst zu dem großen Anderen, der Gott ist, und zu den anderen, ihren Brüdern und Schwestern, vor allem zu denen, die ihrer bedürfen, so wie ihre Cousine Elisabet.

### **... und machte sich eilig auf den Weg**

Der heilige Ambrosius von Mailand schreibt in seinem Kommentar zum Lukasevangelium, dass sich Maria eilig auf den Weg ins Bergland machte, „weil sie sich über die Verheißung freute und mit dem Schwung der innigen Freude einen frommen Dienst verrichten wollte. Wohin anders als zur Höhe hätte sie auch jetzt, erfüllt von Gott, eilen sollen? Die Gnade des Heiligen Geistes kennt keine langsamen schwerfälligen Schritte“. Die Eile Marias ist also die des zuvorkommenden Dienens, der freudigen Verkündigung und der Bereit-

schaft, auf die Gnade des Heiligen Geistes sofort zu antworten.

Maria ließ sich von der Not ihrer älteren Cousine herausfordern. Sie wich nicht zurück, sie blieb nicht gleichgültig. Sie dachte mehr an die anderen als an sich selbst. Dies verlieh ihrem Leben Dynamik und Begeisterung. Jede und jeder von euch kann sich fragen: Wie reagiere ich auf die Bedürfnisse, die ich um mich herum wahrnehme? Überlege ich mir sofort einen „guten Grund“, um mich zurückzuziehen, oder interessiere ich mich dafür und stelle mich zur Verfügung?

Natürlich könnt ihr nicht alle Probleme dieser Welt lösen. Aber vielleicht könnt ihr mit den Problemen derer beginnen, die euch am nächsten stehen, mit den Herausforderungen in eurem eigenen Umfeld. Zu Mutter Teresa sagte jemand einmal: „Was Sie tun, ist nur ein Tropfen im Ozean.“ Und sie antwortete: „Aber wenn ich es nicht täte, hätte der Ozean einen Tropfen weniger.“

Angesichts einer konkreten und dringenden Not muss man schnell handeln. Wie viele Menschen auf der Welt warten auf den Besuch von jemandem, der sich um sie kümmert! Wie viele alte Menschen, Kranke, Gefangene und Flüchtlinge brauchen unseren mitfühlenden Blick, unseren Besuch, einen Bruder oder eine Schwester, die die Schranken der Gleichgültigkeit durchbrechen!

Welche „Eile“ treibt euch an, liebe jungen Freunde? Was versetzt euch in Bewegung und was hält euch vom Stillstand ab? Viele Menschen, die von der Pandemie, von Krieg, erzwungener Migration, Armut, Gewalt und Klimakatastrophen betroffen sind, stellen sich die Frage: Warum passiert mir das? Warum gerade ich? Warum jetzt? Und so lautet die zentrale Frage unserer Existenz: *Für wen bin ich da?* (vgl. Nachsynodales Apostolisches Schreiben *Christus vivit*, Nr. 286).

Die Eile der jungen Frau aus Nazaret ist die Eile derer, die außergewöhnliche Gaben vom Herrn erhalten haben und die nicht anders können, als sie zu teilen und die große Gnade überfließen zu lassen, die sie erfahren haben. Es ist die Eile derer, die es verstehen, die Bedürfnisse der anderen über ihre eigenen zu stellen. Maria ist das Beispiel eines jungen Menschen, der keine Zeit damit vergeudet, die Aufmerksamkeit oder die Zustimmung anderer zu suchen – wie es geschieht, wenn wir uns von den „Likes“ in den *Social Media* abhängig machen –, sondern sich auf die Suche nach jener echten Verbindung begibt, die aus Begegnung, Austausch, Liebe und Dienst entsteht.

Seit der Verkündigung, als sie sich zum ersten Mal auf den Weg machte, um ihre Cousine zu besuchen, hört Maria nicht auf, über Räume und Zeiten hinweg ihre Kinder zu besuchen, die ihrer fürsorglichen Hilfe

bedürfen. Unser Weg führt uns, *wenn Gott mit uns ist*, direkt zum Herzen eines jeden unserer Brüder und Schwestern. Wie viele Zeugnisse erhalten wir von Menschen, die von Maria, der Mutter Jesu, die auch unsere Mutter ist, „besucht“ wurden! An wie vielen entlegenen Orten der Erde hat Maria im Laufe der Jahrhunderte – durch Erscheinungen oder besondere Gnaden – ihr Volk besucht! Es gibt kaum einen Ort auf dieser Erde, den sie nicht besucht hätte. Die Mutter Gottes ist inmitten ihres Volkes unterwegs, bewegt von fürsorglicher Zärtlichkeit, und nimmt sich seiner Ängste und Schicksalsschläge an. Und wo immer es ein Heiligtum, eine Kirche oder eine ihr geweihte Kapelle gibt, strömen ihre Kinder in großer Zahl herbei. Wie viele Ausdrucksformen der Volksfrömmigkeit es gibt! Wallfahrten, Feste, Bittgänge, Bildnisse in den Häusern und vieles mehr sind konkrete Beispiele für die lebendige Beziehung zwischen der Mutter des Herrn und ihrem Volk, die sich gegenseitig besuchen!

### **Die gute Eile führt uns immer nach oben und zu unseren Mitmenschen**

Die gute Eile führt uns immer nach oben und zu unseren Mitmenschen. Es gibt aber auch die un gute Eile, wie zum Beispiel jene, die uns dazu bringt, oberflächlich zu leben, alles auf die leichte Schulter zu nehmen, ohne Engagement oder Aufmerksamkeit zu sein und uns nicht wirklich auf die Dinge einzulassen, die wir tun; wir leben, studieren, arbeiten oder treffen uns mit anderen in Eile, d. h., ohne mit dem Kopf, geschweige denn mit dem Herzen bei der Sache zu sein. Das kann in zwischenmenschlichen Beziehungen passieren: in der Familie, wenn wir anderen nie wirklich zuhören und ihnen keine Zeit widmen; in Freundschaften, wenn wir von einem Freund erwarten, dass er uns unterhält und unsere Bedürfnisse befriedigt, wir ihm aber sofort ausweichen und zu einem anderen gehen, wenn wir sehen, dass er in einer Krise steckt und uns braucht; und sogar in partnerschaftlichen Beziehungen, zwischen Verlobten, haben nur wenige die Geduld, sich gegenseitig gründlich kennen und verstehen zu lernen. Diese Einstellung können wir auch in der Schule, bei der Arbeit und in anderen Bereichen des täglichen Lebens an den Tag legen. All diese Dinge, die in solcher Eile geschehen, werden schwerlich Früchte tragen. Es besteht die Gefahr, dass sie unfruchtbar bleiben. So lesen wir im Buch der Sprichwörter: „Die Pläne des Fleißigen bringen Gewinn, doch der hastige Mensch hat nur Mangel.“ (*Spr* 21,5)

Als Maria schließlich im Haus von Zacharias und Elisabet eintrifft, kommt es zu einer wunderbaren Begegnung! Elisabet hat ein wunderbares Eingreifen Gottes erlebt, der ihr in ihrem hohen Alter einen Sohn geschenkt hat. Sie hätte allen Grund, zuerst von sich selbst zu sprechen, aber sie ist nicht von sich selbst eingenommen, sondern nimmt ihre junge Cousine

und die Frucht ihres Leibes mit offenen Armen auf. Sobald sie ihren Gruß hört, wird Elisabet vom Heiligen Geist erfüllt. Diese Überraschungen und Einbrüche des Geistes geschehen, wenn wir wahre Gastfreundschaft gewähren, wenn wir den Gast und nicht uns selbst in den Mittelpunkt stellen. Das sehen wir auch in der Geschichte von Zachäus. Im Evangelium nach Lukas (Lk 19,5–6) lesen wir: „Als Jesus an die Stelle kam [wo Zachäus war], schaute er hinauf und sagte zu ihm: Zachäus, komm schnell herunter! Denn ich muss heute in deinem Haus bleiben. Da stieg er schnell herunter und nahm Jesus freudig bei sich auf.“

Vielen von uns ist es so ergangen, dass Jesus uns unerwartet begegnete: Zum ersten Mal erlebten wir in ihm eine Nähe, einen Respekt, ein absolutes Fehlen von Vorurteilen und Verurteilungen und einen Blick der Barmherzigkeit, wie wir ihn nie zuvor bei anderen gesehen hatten. Und nicht nur das: wir spürten auch, dass es Jesus nicht genügte, uns aus der Ferne zu sehen, sondern dass er bei uns sein und sein Leben mit uns teilen wollte. Die Freude über diese Erfahrung brachte uns dazu, ihn eilends aufzunehmen, bei ihm sein zu wollen und ihn immer besser kennenzulernen. Elisabet und Zacharias haben Maria und Jesus aufgenommen! Lasst uns von diesen beiden älteren Menschen lernen, was Gastfreundschaft bedeutet! Fragt eure Eltern und Großeltern und auch die älteren Mitglieder eurer Gemeinschaften und Gemeinden, was es für sie bedeutet, Gott und den Mitmenschen gegenüber gastfreundlich zu sein. Es wird euch gut tun, auf die Erfahrungen derer zu hören, die euch vorausgegangen sind.

Liebe Jugendliche und junge Erwachsene, es ist an der Zeit, dass es bald wieder zu konkreten Begegnungen kommt, zu einer wirklichen Aufnahme derer, die anders sind als wir, wie es bei der jungen Maria und der älteren Elisabet geschah. Nur so können wir Distanzen überwinden – zwischen Generationen, zwischen sozialen Schichten, zwischen Ethnien, zwischen Gruppen und Klassen aller Art – und sogar Kriege. Junge Menschen sind immer die Hoffnung auf eine neue Einheit für die zersplitterte und geteilte Menschheit. Das gilt aber nur, wenn sie ein Gedächtnis haben, wenn sie den Dramen und Träumen der Älteren zuhören. „Es ist kein Zufall, dass der Krieg zu der Zeit nach Europa zurückgekehrt ist, in der die Generation, die ihn im letzten Jahrhundert erlebt hat, ausstirbt.“ (*Botschaft zum 2. Welttag der Großeltern und älteren Menschen*) Es bedarf eines Bündnisses zwischen Jung und Alt, um die Lehren aus der Geschichte nicht zu vergessen und die Polarisierungen und Extremismen dieser Zeit zu überwinden.

Im Brief an die Epheser verkündet Paulus: „Jetzt aber seid ihr, die ihr einst in der Ferne wart, in Christus Jesus, nämlich durch sein Blut, in die Nähe gekommen. Denn er ist unser Friede. Er vereinigte die beiden

Teile und riss die trennende Wand der Feindschaft in seinem Fleisch nieder“ (*Eph 2,13–14*). Jesus ist zu allen Zeiten die Antwort Gottes auf die Herausforderungen der Menschheit. Und diese Antwort trägt Maria in sich, als sie zu Elisabet geht. Marias größtes Geschenk an ihre ältere Verwandte ist es, ihr Jesus zu bringen. Sicherlich ist auch ihre konkrete Hilfe sehr wertvoll. Aber nichts hätte das Haus des Zacharias mit so großer Freude und Bedeutung erfüllen können wie die Gegenwart Jesu im Schoß der Jungfrau, die zum Tabernakel des lebendigen Gottes geworden war. In jenem Bergland hält Jesus durch seine bloße Anwesenheit, ohne ein Wort zu sagen, seine erste „Bergpredigt“: Still preist er die Kleinen und Demütigen selig, die sich der Barmherzigkeit Gottes anvertrauen.

Meine Botschaft an euch junge Freunde, die große Botschaft, deren Trägerin die Kirche ist, ist Jesus! Ja, er selbst, seine unendliche Liebe zu jedem Einzelnen von uns, sein Heil und das neue Leben, das er uns geschenkt hat. Und Maria ist das Vorbild dafür, wie wir dieses unermessliche Geschenk in unser Leben aufnehmen und es anderen mitteilen können, sodass wir unsererseits zu Trägerinnen und Trägern Christi werden, seiner barmherzigen Liebe, seines großherzigen Dienstes an der leidenden Menschheit.

#### **Alle gemeinsam nach Lissabon!**

Maria war eine junge Frau – so wie viele von euch. Sie war eine von uns. Bischof Tonino Bello schrieb über sie: „Heilige Maria, [...] wir wissen sehr wohl, dass du dazu bestimmt warst, die hohe See zu befahren. Aber wenn wir dich zwingen, in Küstennähe zu fahren, dann nicht, weil wir dich auf das Niveau unserer eigenen kleinen Küstenschiffahrt reduzieren wollen. Wir tun es, damit, wenn wir dich so nah an den Ufern unserer Entmutigung sehen, auch uns bewusst werden kann, dass wir wie du dazu berufen sind, uns auf die Ozeane der Freiheit zu wagen.“ (*Maria donna dei nostri giorni*, San Paolo, Cinisello Balsamo 2012, 12–13)

Von Portugal aus machten sich, wie ich in der ersten Botschaft dieser Trilogie in Erinnerung rief, im 15. und 16. Jahrhundert viele junge Menschen – darunter viele Missionarinnen und Missionare – auf den Weg in unbekannte Welten, auch um ihre Erfahrungen mit Jesus mit anderen Völkern und Nationen zu teilen (vgl. *Botschaft zum Weltjugendtag 2020*). Und diesem Land wollte Maria zu Beginn des 20. Jahrhunderts einen besonderen Besuch abstatten, als sie von Fatima aus allen Generationen die mächtige und überwältigende Botschaft der Liebe Gottes verkündete, die zur Umkehr und zur wahren Freiheit aufruft. Ich erneuere meine herzliche Einladung an jeden einzelnen und jede einzelne von euch, an der großen interkontinentalen Pilgerreise junger Menschen teilzunehmen, die

im August nächsten Jahres beim Weltjugendtag in Lissabon ihren Höhepunkt erreichen wird; und ich erinnere euch daran, dass wir am

20. November 2022, dem Hochfest Christkönig, den Weltjugendtag in den Ortskirchen der ganzen Welt feiern werden. In dieser Hinsicht kann das jüngste Dokument des Dikasteriums für die Laien, die Familie und das Leben – *Pastorale Richtlinien für die Feier der Weltjugendtage in den Ortskirchen* – eine große Hilfe für alle sein, die in der Jugendpastoral tätig sind.

Liebe Jugendliche und junge Erwachsene, ich träume davon, dass ihr beim Weltjugendtag wieder die Freude der Begegnung mit Gott und mit euren Brüdern und Schwestern erlebt. Nach langen Zeiten des Abstandhaltens und der Isolation werden wir in Lissabon – mit Gottes Hilfe – gemeinsam die Freude der geschwisterlichen Umarmung zwischen den Völkern und den Generationen wiederentdecken, die Umarmung der Versöhnung und des Friedens, die Umarmung einer neuen missionarischen Geschwisterlichkeit! Möge der Heilige Geist in euren Herzen den Wunsch wecken, aufzustehen, und möge er in euch die Freude entfachen, gemeinsam – synodal – unterwegs zu sein und falsche Grenzen zu überwinden. Die Zeit zum Aufstehen ist jetzt! Lasst uns schnell aufstehen! Und lasst uns, wie Maria, Jesus in uns tragen, um ihn allen mitzuteilen! Geht in dieser wunderschönen Zeit eures Lebens weiter voran und weist nicht ab, was der Heilige Geist in euch vollbringen kann! Von Herzen segne ich eure Träume und eure Schritte.

Rom, am 15. August 2022

**Franziskus PP**

Art.: 92

### Aufruf der deutschen Bischöfe zur Adveniat-Aktion 2022

Liebe Schwestern und Brüder,

in den Ländern Lateinamerikas und der Karibik ist die Gesundheitsversorgung keine Selbstverständlichkeit. Oft sind es allein kirchliche Einrichtungen, die einen Zugang zur medizinischen Betreuung ermöglichen. Unser Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat unterstützt solche Einrichtungen schon seit Jahrzehnten und stellt seine diesjährige Weihnachtsaktion unter das Motto „Gesundsein Fördern“.

An konkreten Beispielen aus Bolivien und Guatemala zeigt Adveniat, wie sich Gemeindemitglieder, Ordensleute und Priester mit großem Einsatz um Kranke kümmern: Gemeindeteams besuchen die Kranken und ihre Familien, Diözesen und Orden bilden Gesundheitshelferinnen und -helfer aus, kirchliche Krankenhäuser und Gesundheitsposten

versorgen in ärmeren Regionen kranke Menschen und geben ihnen Hoffnung. All diese Aktivitäten haben ein gemeinsames Ziel: Eine menschenwürdige Gesundheitsversorgung darf auch für die Armen in Lateinamerika und der Karibik kein unerreichbares Gut sein.

Angesichts der Corona-Pandemie, die weltweit insbesondere die Armen trifft, sind solche Angebote in der Gesundheitsfürsorge wichtiger denn je. Deshalb bitten wir Sie um Ihre großzügige Spende bei der Weihnachtskollekte, die den Projekten von Adveniat zugutekommt. Zeigen Sie sich den armen Menschen in Lateinamerika und der Karibik verbunden, auch durch Ihr Gebet!

Fulda, den 29.09.2022

Für das Erzbistum Hamburg

**† Dr. Stefan Heße**  
**Erzbischof von Hamburg**

*Dieser Aufruf soll am 4. Adventssonntag, dem 18. Dezember 2022, in allen Gottesdiensten (auch am Vorabend) verlesen werden. Die Kollekte, die am Heiligabend und am 1. Weihnachtstag (24./25. Dezember) in allen Gottesdiensten, auch in den Kinderkrippenfeiern, gehalten wird, ist ausschließlich für den Bischöfliche Aktion Adveniat e. V. bestimmt.*

Art.: 93

### Hinweise zur Durchführung der Adveniat-Weihnachtsaktion 2022

Die Adveniat-Weihnachtsaktion 2022 steht unter dem Motto „Gesundsein Fördern“ und stellt Adveniat-Projektpartner/innen vor, die jenen zur Seite stehen, deren Leben und Gesundheit durch Krankheit und Armut bedroht sind.

Für die Adveniat-Weihnachtsaktion 2022 wurden vielfältige Materialien entwickelt. Sie werden den Pfarreien und Gemeinden zur Vorbereitung von Gottesdiensten und Krippenfeiern, der Weihnachtskollekte und der Öffentlichkeitsarbeit angeboten. Leider ist auch in diesem Jahr zu befürchten, dass vor allem wegen der Corona-Pandemie nicht alle Menschen an den Weihnachtsgottesdiensten teilnehmen können oder wollen. Daher bittet Adveniat darum, die Spendentüten für die Weihnachtskollekte nicht nur in den Kirchen auszulegen, sondern zu den Menschen zu bringen, z. B. durch eine Verteilung mit dem Pfarrbrief oder die Auslage in kirchlichen Einrichtungen. Materialbestellungen können jederzeit online unter [www.adveniat.de/weihnachtsaktion](http://www.adveniat.de/weihnachtsaktion), per Telefon, Fax oder E-Mail aufgegeben werden.

Die Adveniat-Weihnachtsaktion wird am 1. Advent (27. November 2022) im Bistum Trier mit Beteiligung



von Gästen aus Bolivien und Guatemala eröffnet. Für den 1. Adventssonntag bietet es sich an, in den Gemeinden die Adveniat-Plakate auszuhängen und das Adveniat-Magazin zur Weihnachtsaktion auszulegen. Für den Pfarrbrief, die Homepage und die Präsenz in den sozialen Netzwerken bietet Adveniat im Internet zahlreiche Gestaltungshilfen unter [www.adveniat.de/gestaltungshilfen](http://www.adveniat.de/gestaltungshilfen) an. Die Pfarreien und Gemeinden werden gebeten, die Gläubigen auf die verschiedenen Möglichkeiten der Beteiligung an der Kollekte hinzuweisen, z. B. auf die Möglichkeit der Online-Spenden oder durch die Verteilung der Spendentüten.

Am 4. Adventssonntag, dem 18. Dezember 2022, sollen in allen Gottesdiensten, einschließlich der Vorabendmessen, der Aufruf der deutschen Bischöfe verlesen und die Spendentüten für die Adveniat-Kollekte in den Kirchen verteilt werden. Die Gläubigen werden gebeten, ihre Gabe am Heiligabend bzw. am 1. Weihnachtstag mit in den Gottesdienst zu bringen oder im Pfarrhaus abzugeben. Sie können ihre Spende auch auf das Kollektenkonto ihrer (Erz-)Diözese überweisen. Auf Zuwendungsbestätigungen für Spenden an Adveniat ist der Hinweis „Weiterleitung an den Bischöfliche Aktion Adveniat e. V.“ zu vermerken.

An Heiligabend bietet es sich an, in den Krippenfeiern und Gottesdiensten die Anregungen zur Gestaltung der Feiern zu nutzen. So kann z. B. der Adveniat-Krippenaufsteller verteilt werden, eine Weihnachtsgeschichte aus den Materialien vorgestellt oder ein Krippenspiel präsentiert werden. Alle Anregungen und Bestellmöglichkeiten finden sich unter [www.adveniat.de/engagieren/advent-erleben](http://www.adveniat.de/engagieren/advent-erleben).

In allen Gottesdiensten an Heiligabend, auch in den Kinder-Krippenfeiern, sowie in den Gottesdiensten am 1. Weihnachtsfeiertag ist die Adveniat-Kollekte anzukündigen und durchzuführen. Zur Ankündigung der Kollekte eignet sich ein Zitat aus dem Adveniat-Aufruf der deutschen Bischöfe oder die Übernahme der Vorlage zum Kollektenaufruf, die an die Pfarrer bzw. Pfarreien versendet wird. Bitte weisen Sie auch in den Pfarrbriefen auf die Wichtigkeit der Kollekte hin und verweisen auf die Möglichkeit der Online-Spende unter [www.adveniat.de/spenden](http://www.adveniat.de/spenden).

Der Ertrag der Kollekte ist von den Pfarreien / Gemeinden mit dem Vermerk „Adveniat 2022“ vollständig bis spätestens zum 30. Januar 2023 auf das Konto bei der DKM, Darlehnskasse Münster, IBAN DE 56 4006 0265 0000 0051 00, BIC GENODEMIDKM zu überweisen. Wir bitten um Einhaltung dieses Termins, da Adveniat gegenüber den Spenderinnen und Spendern zu einer zeitnahen Verwendung der Gelder verpflichtet ist. Die Kirchengemeinden sind verpflichtet, die bei allen Kollekten an Heiligabend und am 1. Weihnachtstag eingenommenen Mittel vollständig an die Erzdiözese abzuführen.

Sobald das Ergebnis der Kollekte vorliegt, sollte es den Gemeindemitgliedern mit einem herzlichen Wort des Dankes bekannt gegeben werden. Adveniat bietet entsprechende Vorlagen für den Pfarrbrief unter [www.adveniat.de/gestaltungshilfen](http://www.adveniat.de/gestaltungshilfen) sowie Dankkarten für den Versand von Spendenbescheinigungen unter [www.adveniat.de/bestellungen](http://www.adveniat.de/bestellungen) an.

Gemeinden, die ihre Weihnachtsgottesdienste im Internet streamen, bietet Adveniat Einspieler und Informationsfolien an, die z. B. unmittelbar vor dem Gottesdienst eingespielt werden können. Sie können heruntergeladen werden auf der Seite [www.adveniat.de/weihnachtsaktion](http://www.adveniat.de/weihnachtsaktion).

Weitere Informationen und Materialien zur Adveniat-Weihnachtsaktion 2022 erhalten Sie bei: Bischöfliche Aktion Adveniat e. V., Gildehofstraße 2, 45127 Essen, Tel.: 0201 / 1756-295, Fax: 0201 / 1756-111 oder im Internet unter [www.adveniat.de/weihnachtsaktion](http://www.adveniat.de/weihnachtsaktion).

H a m b u r g, 24. Oktober 2022

### Das Erzbischöfliche Generalvikariat

Art.: 94

## Aufruf der deutschen Bischöfe zur Aktion Dreikönigssingen 2023

Liebe Kinder und Jugendliche,  
liebe Begleiterinnen und Begleiter in Gemeinden,  
Gruppen und Verbänden,  
liebe Schwestern und Brüder!

Im Januar 2023 werden die Sternsinger wieder unterwegs sein. Sie bringen den Menschen den Segen und sammeln Spenden für Kinder weltweit. Das Motto der Aktion Dreikönigssingen lautet: „Kinder stärken, Kinder schützen – in Indonesien und weltweit“.

Im Fokus dieser Aktion steht der Kinderschutz. Weltweit setzen sich die Partnerorganisationen der Sternsinger dafür ein, dass Kinder in einem sicheren Umfeld aufwachsen, dass sie Geborgenheit und Liebe erfahren. Zugleich stärken sie in Kirche und Gesellschaft die Rechte junger Menschen. Am Beispiel der ALIT-Stiftung in Indonesien zeigt das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“, was das konkret bedeutet: Die Stiftung kümmert sich um Mädchen und Jungen, die aus unterschiedlichen Gründen gefährdet sind oder Opfer von Gewalt wurden.

Im biblischen Leittext zur Sternsingeraktion beantwortet Jesus die Frage der Jünger, wer im Himmelreich der Größte sei. Er stellt ein Kind in ihre Mitte und sagt: „Wer sich so klein macht wie dieses Kind, der ist im Himmelreich der Größte. Und wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf“ (Mt 18,4–5). Diese Worte machen deutlich:

Wer ein Kind schützt, ermutigt und stärkt, der erfüllt den Willen Gottes.

Die Sternsinger zeigen uns Erwachsenen, wie das geht. Wenn sie als Königinnen und Könige die frohe Botschaft und den Segen Gottes in jedes Haus bringen und dabei für andere Kinder sammeln, die unsere Unterstützung brauchen, folgen sie dem Vorbild Jesu. Machen wir es auch so!

Fulda, den 29.09.2022

Für das Erzbistum Hamburg

† **Dr. Stefan Heße**  
**Erzbischof von Hamburg**

*Der Aufruf soll den Gemeinden in geeigneter Weise zur Kenntnis gegeben werden. Der Ertrag der Aktion Dreikönigssingen ist ohne Abzüge dem Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ e. V. zuzuleiten.*

Art.: 95

### Hinweise zur Aktion Dreikönigssingen 2023

Die deutschen Bischöfe laden zur Teilnahme an der 65. Aktion Dreikönigssingen ein. Das Motto lautet: „Kinder stärken, Kinder schützen – in Indonesien und weltweit“.

Die Träger der Aktion Dreikönigssingen – das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ und der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) – bieten Materialien zur inhaltlichen Vorbereitung auf die Aktion an. Alle Gemeinden und Gruppen erhalten Ende September ein Infopaket. Die Materialien können auch beim Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ bestellt werden: im Online-Shop unter [shop.sternsinger.de](http://shop.sternsinger.de), per Telefon unter 0241/ 44 61-44 oder per E-Mail an: [bestellung@sternsinger.de](mailto:bestellung@sternsinger.de).

Im Film zur Aktion erklärt Reporter Willi Weitzel, welche Rechte und vor allem welche Schutzrechte Kinder haben. Er stellt die Arbeit der ALIT-Stiftung in Indonesien vor und zeigt deren Kinderschutztraining, bei dem Mädchen und Jungen lernen, wie sie sich besser vor Gefahren schützen können. Zugleich macht der Film deutlich: Kinderschutz ist die Aufgabe von Erwachsenen! Überall auf der Welt.

Auch im Werkheft zur Aktion Dreikönigssingen 2023 stehen das Thema Kinderschutz und die Arbeit des indonesischen Sternsinger-Partners ALIT im Fokus. Kreativangebote und Spiele geben Ideen, wie Sie die Sternsinger auf die Aktion vorbereiten können. Viele Methoden stammen aus dem ALIT-Kinderschutztraining. Außerdem im Heft: das Quiz zum neuen Sternsingerfilm, neue Sternsinger-Lieder und eine Tanzchallenge für alle, die sich zu indonesischen

Klängen bewegen wollen.

Die „Gottesdienste“ enthalten Vorschläge zur Gestaltung einer Eucharistiefeier und einer Wort-Gottes-Feier zur Aussendung der Sternsinger sowie für eine Dankfeier. Zudem bieten sie flexibel einsetzbare Elemente für Liturgie und Katechese. An die Sternsinger selbst richtet sich eine Sonderausgabe des „Sternsinger-Magazins“, das das Thema der Aktion kindgerecht aufbereitet.

Die bundesweite Eröffnung der Aktion Dreikönigssingen 2023 findet am 30. Dezember 2022 in Frankfurt/Main statt. Weitere Informationen finden Sie unter:

[www.sternsingen.bistumlimburg.de](http://www.sternsingen.bistumlimburg.de)

Angesichts der Corona-Pandemie sind möglicherweise besondere Vorsichtsmaßnahmen nötig. Aktuelle Informationen und Anregungen zur Umsetzung der Aktion finden Sie unter: [www.sternsinger.de/corona](http://www.sternsinger.de/corona).

Das Kindermissionswerk als Geschäftsstelle der Aktion Dreikönigssingen in Aachen trägt dafür Sorge, dass die den Sternsingern anvertrauten Spenden über fachkundig begleitete Hilfsprojekte bedürftigen Kindern in aller Welt zugutekommen und dass die Mittel nachhaltig, transparent und sparsam verwendet werden.

Jedes Jahr stehen ein Thema und Beispielprojekte aus einer Region exemplarisch im Mittelpunkt der pädagogischen Materialien zur Vorbereitung auf die Aktion Dreikönigssingen. Die Spenden, die die Sternsinger sammeln, fließen jedoch unabhängig davon in Hilfsprojekte für Kinder in rund 100 Ländern weltweit.

Wenn Sie vor der anstehenden Sternsingeraktion ein bestimmtes Projekt auswählen wollen, das mit den Spenden Ihrer Sammlung unterstützt werden soll, schlägt Ihnen das Kindermissionswerk gerne ein Projekt vor und sendet Ihnen dazu Informationsmaterial. Wenden Sie sich bei Interesse bitte direkt an das Kindermissionswerk: Tel. 0241/ 44 61-9290, E-Mail: [gemeinden@sternsinger.de](mailto:gemeinden@sternsinger.de)

Sämtliche Spendeneinnahmen aus der Aktion Dreikönigssingen sind gemäß der Ordnung der Deutschen Bischofskonferenz für die Aktion Dreikönigssingen zeitnah und ohne Abzüge dem Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ zuzuleiten: Konto: IBAN: DE95 3706 0193 0000 0010 31 bei der Pax-Bank eG.

Alle Fragen rund ums Sternsingen können Sie richten an das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“, Stephanstraße 35, 52064 Aachen, Tel. 0241/ 44 61-14, E-Mail: [info@sternsinger.de](mailto:info@sternsinger.de).

H a m b u r g, 24. Oktober 2022

**Das Erzbischöfliche Generalvikariat**

Art.: 96

## Gesetz zur Änderung des Gesetzes über den Diözesanpastoralrat im Erzbistum Hamburg

Vom 10. Oktober 2022

### Artikel 1 Änderung des Gesetzes über den Diözesanpastoralrat im Erzbistum Hamburg Das Gesetz über den Diözesanpastoralrat im Erzbistum Hamburg vom 22. Juni 2022 (Kirch- liches Amtsblatt Erzbistum Hamburg, 28. Jg., Nr. 6, Art. 68, S. 65 ff., v. 30. Juni 2022) wird hiermit wie folgt geändert:

§ 2 Absatz 7 Satz 2 wird ersatzlos gestrichen.

### Artikel 2 Inkrafttreten

Dieses Gesetz tritt mit Wirkung vom 1. November 2022 in Kraft.

H a m b u r g, 10. Oktober 2022

**L. S. + Dr. Stefan Heße  
Erzbischof von Hamburg**

Art.: 97

## Beschluss der Regional-KODA Nord-Ost vom 30. Juni 2022 (Beschluss 2/2022)

In der Sitzung am 30.06.2022 in Magdeburg hat die Regional-KODA Nord-Ost den nachfolgenden Beschluss gefasst, der hiermit für das Erzbistum Hamburg in Kraft gesetzt wird:

### Beschluss 2/ 2022 der Regional-KODA Nord-Ost vom 30.06.2022

#### I. Änderung der DVO

1. § 30 Absatz 1 Satz 2 DVO wird wie folgt ersetzt:

„Die kalendermäßige Befristung eines Arbeitsvertrages ohne Vorliegen eines sachlichen Grundes darf die Dauer von höchstens vierzehn Monaten nicht überschreiten.“

2. § 30 Absatz 1 DVO wird folgender Satz 3 angefügt:

„Bis zu dieser Gesamtdauer von vierzehn Monaten ist eine einmalige Fristverlängerung statthaft.“

3. Der bisherige § 39 Absatz 6 DVO wird zu § 39 Absatz 7 DVO. Der Inhalt bleibt unverändert.

4. § 39 Absatz 6 DVO erhält folgenden Wortlaut:

„Die geänderten Bestimmungen des § 30 Absatz 1 Satz 2 und 3 treten am 1. März 2022 in

Kraft; sie treten spätestens 12 Monate nach dem Inkrafttreten des Gesetzes außer Kraft, wenn der Gesetzgeber eine neue Regelung zur sachgrundlosen Befristung trifft.“

5. Unter „III. Anhang zur DVO“ wird an letzter Stelle als Nummer 6 neu eingefügt:

#### „6. Sachgrundlose Befristung von Arbeitsverträgen

Ersetzende Entscheidung des Vermittlungsausschusses der Zentral-KODA vom 28. Oktober 2019 zur Thematik „Sachgrundlose Befristung von Arbeitsverträgen“ gemäß §§ 3 Abs. 1 Nr. 3a), 19 Abs. 2 Zentral-KODA-Ordnung mit Wirkung zum 1. März 2022 durch Veröffentlichung im jeweiligen Amtsblatt

Der Vermittlungsausschuss trifft einstimmig die folgende ersetzende Entscheidung:

1. Befristete Arbeitsverhältnisse dürfen ohne Sachgrund für die Dauer von bis zu 14 Monaten abgeschlossen werden. Bis zu dieser Gesamtdauer von 14 Monaten ist eine einmalige Fristverlängerung statthaft.

Während der Dauer eines derart befristeten Arbeitsverhältnisses sind ordentliche Kündigungen möglich. Hierfür sind die allgemeinen arbeitsrechtlichen und die jeweiligen kirchenarbeitsrechtlichen Bestimmungen maßgebend.

2. Die Regelungen unter Ziffer 1. gelten für alle befristeten Arbeitsverträge, die seit dem Tag des Wirksamwerdens dieser Neuregelung in ihrem Geltungsbereich abgeschlossen werden und verdrängen von diesem Zeitpunkt an regionale Bestimmungen zur sachgrundlosen Befristung.
3. Die vorstehenden Bestimmungen zur sachgrundlosen Befristung treten spätestens 12 Monate nach dem Inkrafttreten des Gesetzes außer Kraft, wenn der Gesetzgeber eine Neuregelung zur sachgrundlosen Befristung trifft.
4. Diese Regelung steht unter der aufschiebenden Bedingung, dass die kirchliche Arbeitsgerichtsbarkeit im Rahmen ihrer abschließenden Entscheidung die Zuständigkeit der Zentral-KODA für den Regelungsgegenstand „Sachgrundlose Befristung abschaffen“ feststellt oder nicht in der Sache entscheidet. In diesen Fällen wird die ersetzende Entscheidung nach § 19 Abs. 2 Zentral-KODA-Ordnung (ZKO) den Bischöfen zur Inkraftsetzung nach § 13 ZKO vorgelegt.\*)

\*) Die aufschiebende Bedingung in Punkt 4 der ersetzenden Entscheidung des Vermittlungsausschusses ist nach der abschließenden Entscheidung des Kirchlichen Arbeitsgerichtshofs (KAGH 26. November 2021-K 06/2021) entfallen.

## II. Inkrafttreten

Diese Änderungen der DVO treten zum 1. März 2022 in Kraft.

H a m b u r g, 18. Oktober 2022

**L. S. + Dr. Stefan Heße**  
**Erzbischof von Hamburg**

Art.: 98

### Beschluss der Regional-KODA Nord-Ost vom 30. Juni 2022 (Beschluss 3/2022)

In der Sitzung am 30.06.2022 in Magdeburg hat die Regional-KODA Nord-Ost den nachfolgenden Beschluss gefasst, der hiermit für das Erzbistum Hamburg in Kraft gesetzt wird:

#### Beschluss 3/ 2022 der Regional-KODA Nord-Ost vom 30.06.2022

### I. Änderung der DVO

1. In § 14 Absatz 3 der Anlage 5a zur DVO werden die Wörter „bis zum 31. Dezember 2022“ gestrichen und durch die Wörter „bis zum 31. März 2023“ ersetzt, ebenso wird das Datum „vor dem 1. Januar 2023“ gestrichen und durch das Datum „vor dem 1. April 2023“ ersetzt.
2. In § 3 Absatz 2 der Anlage 5b zur DVO wird das Datum „1. Januar 2023“ gestrichen und durch das Datum „1. April 2023“ ersetzt.

## II. Inkrafttreten

Diese Änderungen der DVO treten zum 1. Oktober 2022 in Kraft.

H a m b u r g, 18. Oktober 2022

**L. S. + Dr. Stefan Heße**  
**Erzbischof von Hamburg**

Art.: 99

### Beschluss der Regional-KODA Nord-Ost vom 30. Juni 2022 (Beschluss 4/2022)

In der Sitzung am 30.06.2022 in Magdeburg hat die Regional-KODA Nord-Ost den nachfolgenden Beschluss gefasst, der hiermit für das Erzbistum Hamburg in Kraft gesetzt wird:

#### Beschluss 4/ 2022 der Regional-KODA Nord-Ost vom 30.06.2022

##### Teil A.

### Änderung der Regelungen zu Mitarbeitern im Sozial- und Erziehungsdienst (SuE) in der DVO

#### I. Anlage 13 zur DVO wird wie folgt neu besetzt:

##### 1. Regenerationstag

„Mitarbeiter, die in Teil B Abschnitt XXIV der

Anlage 1 zur DVO eingruppiert sind, erhalten ab dem Kalenderjahr 2022 für zwei Arbeitstage Arbeitsbefreiung unter Fortzahlung des Entgelts gemäß § 21 Absatz 3 DVO.“

#### 2. SuE-Zulage

a) Mitarbeiter, die in Teil B Abschnitt XXIV der Anlage 1 zur DVO in den Entgeltgruppen S 2 bis S 11a eingruppiert sind, erhalten eine monatliche SuE-Zulage in Höhe von 130,00 Euro.

Mitarbeiter, die in Teil B Abschnitt XXIV der Anlage 1 zur DVO in den Entgeltgruppen S 11b bis S 12 sowie S 14 und S 15 bei Tätigkeiten der Fallgruppe 6 eingruppiert sind, erhalten eine monatliche SuE-Zulage in Höhe von 180,00 Euro.

b) Die SuE-Zulage ist auf Wunsch des Mitarbeiters kalenderjährlich bis zu einem Umfang, der einem Arbeitstag bzw. zwei Arbeitstagen entspricht, im Verhältnis 1:1 in Zeit umzuwandeln. Die Lage dieses Tages bzw. dieser Tage muss den dienstlichen/ betrieblichen Verhältnissen entsprechen.

### II. Änderung der Anlage 1 zur DVO, Teil B Abschnitt XXIV

#### 1. Kinderpfleger und Sozialassistenten

a) Die Entgeltgruppe S 2 der Anlage 1 zur DVO, Teil B Abschnitt XXIV, wird wie folgt neu gefasst:

„Mitarbeiter in der Tätigkeit von Kinderpflegern, Sozialassistenten und Heilerziehungspflegerhelfern mit staatlicher Anerkennung oder mit staatlicher Prüfung.

(Hierzu Anmerkungen Nummern 1 und 3)“

b) Entgeltgruppe S 3 der Anlage 1 zur DVO, Teil B Abschnitt XXIV, wird wie folgt neu gefasst:

„Kinderpfleger, Sozialassistenten und Heilerziehungspflegerhelfer mit staatlicher Anerkennung oder mit staatlicher Prüfung und entsprechender Tätigkeit sowie sonstige Mitarbeiter, die aufgrund gleichwertiger Fähigkeiten und Erfahrungen entsprechende Tätigkeiten ausüben.

(Hierzu Anmerkungen Nummern 1 und 3)“

c) Entgeltgruppe S 4 der Anlage 1 zur DVO, Teil B Abschnitt XXIV, wird wie folgt neu gefasst:

„Kinderpfleger, Sozialassistenten und Heilerziehungspflegerhelfer mit staatlicher Anerkennung oder mit staatlicher Prüfung und entsprechender Tätigkeit sowie sonstige Mitarbeiter, die aufgrund gleichwertiger Fähigkeiten und

Erfahrungen entsprechende Tätigkeiten ausüben, mit schwierigen fachlichen Tätigkeiten.

(Hierzu Anmerkungen Nummern 1, 2 und 3)“

## 2. Erzieher

- a) Die Anmerkung Nummer 6 f) in der Anlage 1 zur DVO, Teil B Abschnitt XXIV, wird wie folgt neu gefasst:

„Tätigkeiten eines Facherziehers mit entsprechender abgeschlossener Fort- bzw. Weiterbildung im Umfang von mindestens 160 Stunden.“

- b) Die Anmerkungen Nummer 6 g) und 6 h) werden der Anlage 1 zur DVO, Teil B Abschnitt XXIV, neu hinzugefügt:

„g) Tätigkeiten in Gruppen mit einem Anteil von mindestens 15 Prozent von Kindern und Jugendlichen mit einem erhöhten Förderbedarf,

h) Tätigkeiten von Mitarbeitern, die vom Dienstgeber zur insoweit erfahrenen Fachkraft nach § 8a SGB VIII (Kinderschutzzachkraft) bestellt worden sind.“

- c) Der Anmerkung Nummer 1 in der Anlage 1 zur DVO, Teil B Abschnitt XXIV, wird folgender neuer Satz 4 eingefügt:

„Mitarbeiter der Entgeltgruppen S 8a, S 8b, S 9 und S 11a, die als Praxisanleiter in der Ausbildung von Erziehern, von Kinderpflegern, von Sozialassistenten oder von Heilerziehungspflegern mit einem zeitlichen Anteil von mindestens 15 Prozent an ihrer Gesamttätigkeit tätig sind, erhalten für die Dauer dieser Tätigkeit eine Zulage in Höhe von 70,00 Euro monatlich.“

Die bisherigen Sätze 4 und 5 der Anmerkung Nummer 1 werden zu den Sätzen 5 und 6.

## 3. Pädagogische Tätigkeiten im Ganzttag

- a) In den Anmerkungen Nummer 3 in der Anlage 1 zur DVO, Teil B Abschnitt XXIV, wird hinter dem Wort „Erzieher“ das Wort „Kinderpfleger“ sowie hinter dem Wort „Schulkindergärten“, die Wörter „Ganztagsangeboten für Schulkinder“, ergänzt.

- b) In den Anmerkungen Nummer 3 in der Anlage 1 zur DVO, Teil B Abschnitt XXIV, werden der Klammerzusatz zur Entgeltgruppe S 3 und der Klammerzusatz zur Entgeltgruppe S 4 Fallgruppe 1 um die Anmerkungen Nummer 3 ergänzt.

## 4. Eingruppierung von Leitern von Kindertagesstätten

Die Anmerkung Nummer 9 in der Anlage 1 zur DVO, Teil B Abschnitt XXIV wird wie folgt neu gefasst:

„Der Ermittlung der Durchschnittsbelegung ist für das jeweilige Kalenderjahr grundsätzlich die Zahl der vom 1. Januar bis 31. Dezember des vorangegangenen Kalenderjahres vergebenen, je Tag gleichzeitig belegbaren Plätze zugrunde zu legen. Eine Unterschreitung der maßgeblichen je Tag gleichzeitig belegbaren Plätze von nicht mehr als 7,5 vom Hundert führt nicht zur Herabgruppierung. Eine Unterschreitung um mehr als 7,5 vom Hundert führt erst dann zur Herabgruppierung, wenn die maßgebliche Platzzahl drei Jahre hintereinander unterschritten wird. Die Unterschreitung der maßgeblich je Tag gleichzeitig belegbaren Plätze führt auch dann nicht zu einer Herabgruppierung, wenn aufgrund von zu betreuenden Kindern mit erhöhtem oder wesentlich erhöhtem Förderungsbedarf (A- oder B-Status) entsprechende Betreuungsanforderungen festgestellt werden. Eine Unterschreitung auf Grund vom Arbeitgeber verantworteter Maßnahmen (zum Beispiel Qualitätsverbesserungen) führt ebenfalls nicht zur Herabgruppierung. Hiervon bleiben organisatorische Maßnahmen infolge demografischer Handlungsnotwendigkeiten unberührt.“

## 5. Sozialarbeiter bzw. Sozialpädagogen sowie Heilpädagogen mit abgeschlossener Hochschulbildung

Die Anmerkung Nummer 12 in der Anlage 1 zur DVO, Teil B Abschnitt XXIV wird wie folgt gefasst:

„12. Schwierige Tätigkeiten sind zum Beispiel die

- a) Beratung von Suchtmittel-Abhängigen,
- b) begleitende Fürsorge für Heimbewohner und nachgehende Fürsorge für ehemalige Heimbewohner
- c) begleitende Fürsorge für Strafgefangene und nachgehende Fürsorge für ehemalige Strafgefangene,
- d) Koordinierung der Arbeiten mehrerer Mitarbeiter mindestens der Entgeltgruppe S 9,
- e) Tätigkeiten in der Unterstützung/Assistenz von behinderten Menschen im Sinne des § 2 SGB IX, bei denen mindestens vier der neun Lebensbereiche im Sinne von § 118 SGB IX nicht nur vorübergehende Beeinträchtigung der Aktivität und Teilhabe vorliegen,
- f) Tätigkeiten in der Schulsozialarbeit,
- g) Tätigkeiten in der Unterstützung/Assistenz von Menschen mit multiplen psychosozialen Beeinträchtigungen.“

## 6. Wohnzulage

In der Anmerkung Nummer 1 der Anlage 1 zur DVO, Teil B Abschnitt XXIV, wird der Satz 1 wie folgt neu gefasst:

„Die Mitarbeiter erhalten für die Dauer der Tätigkeit in einer besonderen Wohnform (insbesondere stationäre Einrichtungen, Wohngruppen für Menschen mit Behinderung im Sinne von SGB IX, Kinder- und Jugendwohnheimen oder vergleichbaren Einrichtungen [Heim]) oder in der ambulant unterstützten Einzelbetreuung, wenn diese als Präsenzleistung durchgängig für 24 Stunden täglich erfolgt, sowie in der Heimerziehung nach § 34 SGB VIII eine Zulage in Höhe von 100,00 Euro, wenn dort ein überwiegender Teil der Menschen mit durchgängigem Unterstützungs- oder Betreuungsbedarf untergebracht ist bzw. betreut wird.“

## III. Werte Entgeltgruppe S 9/Anerkennung einschlägiger Berufserfahrung

- Die Tabellenwerte der Entgeltgruppe S 9 in Anlage 2 zur DVO „Entgelttabelle 3 für Mitarbeiter im Sozial- und Erziehungsdienst in den (Erz-)Bistümern Dresden-Meißen, Erfurt, Görlitz, Hamburg und Magdeburg“ werden mit Wirkung vom 1. Juli 2022 wie folgt angehoben:

EG	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3
S 9 in Euro	3.060,00	3.280,00	3.530,00
	Stufe 4	Stufe 5	Stufe 6
	3.900,00	4.250,00	4.520,00

und erhöhen sich bis zum 30. September 2024 bei allgemeinen Entgeltanpassungen um den für die Entgeltgruppe S 9 festgelegten Hundertsatz.

- Die Fußnote 39 des § 16 Absatz 2 Satz 1 DVO wird um folgenden Satz 2 ergänzt:

„Als Erwerb einschlägiger Berufserfahrung gilt auch die fachpraktische Ausbildung im Rahmen der praxisintegrierten Ausbildungsgänge zum Erzieher nach landesgesetzlichen Regelungen und im Rahmen der praxisintegrierten Ausbildungsgänge zum Heilerziehungspfleger nach landesgesetzlichen Regelungen.“

## IV. Änderung des § 39 DVO

In § 39 Absatz 7 DVO wird die Angabe „1. März 2022“ durch die Angabe „1. Juli 2022“ ersetzt.

### Teil B. Inkrafttreten

Die in den Punkten I. 1. und III. 2. benannten Änderungen der DVO bzw. ihrer Anlagen treten zum

1. Januar 2022 in Kraft, Punkt I. 2b) zum 1. Januar 2023, die übrigen zum 1. Juli 2022.

H a m b u r g, 18. Oktober 2022

**L. S. + Dr. Stefan Heße**  
**Erzbischof von Hamburg**

Art.: 100

## Beschluss der Regional-KODA Nord-Ost vom 30. Juni 2022 (Beschluss 5/2022)

In der Sitzung am 30.06.2022 in Magdeburg hat die Regional-KODA Nord-Ost den nachfolgenden Beschluss gefasst, der hiermit für das Erzbistum Hamburg in Kraft gesetzt wird:

## Beschluss 5/ 2022 der Regional-KODA Nord-Ost vom 30.06.2022

### I. Änderung der DVO

In § 29 Absatz 4 Satz 1 DVO werden nach den Wörtern „Die Tätigkeit eines Mitarbeiters als Mitglied“ die Wörter „im Verwaltungsrat“ gestrichen und durch die Wörter „im Aufsichtsrat und in der Vertreterversammlung“ ersetzt.

### II. Inkrafttreten

Die Änderung der DVO tritt zum 1. Oktober 2022 in Kraft.

H a m b u r g, 18. Oktober 2022

**L. S. + Dr. Stefan Heße**  
**Erzbischof von Hamburg**

Art.: 101

## Information zur Änderung des KODA-Wahl 2022 Zeitplans

Auf der Sitzung des Koda-Wahlvorstandes am 07.10.2022 hat dieser die Frist zur Rücksendung der Wahlvorschläge und der Wählerverzeichnisse zur KODA-Wahl 2022 vom 19. Oktober 2022 auf den 04. November 2022 verlängert.

H a m b u r g, 24. Oktober 2022

**Für den Wahlvorstand**  
**Michael Wrage, Vorsitzender**

Art.: 102

## Verhütung von Frostschäden

Vor Beginn des Winters ist in den kircheneigenen Häusern nachzuprüfen, ob in den Kellern der Häuser Ablasshähne und Absperrventile, die eine Entleerung der Leitung ermöglichen, vorhanden und in ordnungsgemäßem Zustand sind. Der für das jeweilige

Haus Verantwortliche hat bei Eintritt von Frost dafür zu sorgen, dass abends das Wasser abgesperrt und die Leitungen entleert werden. Durch diese einfache Handhabung können Frostschäden vermieden werden.

H a m b u r g, 13. Oktober 2022

### **Das Erzbischöfliche Generalvikariat**

Art.: 103

#### **Streupflicht bei Schnee und Glätteis**

Zu Beginn der kalten Jahreszeit wird darauf hingewiesen, dass die Kirchengemeinden als Eigentümer kirchlicher Grundstücke verpflichtet sind, bei Gefahr von Glättebildung auf den der Öffentlichkeit zugänglichen Grundstücken und den diesen Grundstücken vorgelagerten Bürgersteigen mit grobem Streugut zu streuen und dadurch die mit der Glätte verbundenen Gefahren zu beseitigen. Gefallener Schnee ist so zu entfernen, dass ein Ausrutschen der Fußgänger nicht mehr möglich ist.

An die Erfüllung der Streupflicht sind nach der Rechtsprechung strenge Anforderungen zu stellen. Der sicherungspflichtige Grundstückseigentümer darf im Rahmen des ihm Zumutbaren geeignete Sicherungsmaßnahmen nicht unterlassen. Was im Einzelfall zumutbar ist, kann nicht generell gesagt werden; jedoch wird einem Grundstückseigentümer regelmäßig zugemutet, dass er etwa alle Stunden überprüft, ob Schnee-, Eis- oder Reifglätte eingetreten ist, und diese Gefahr dann unverzüglich beseitigt.

Die Kirchenvorstände als Verwalter des Vermögens der Kirchengemeinde sind gehalten, für die Erfüllung dieser Streuverpflichtung Sorge zu tragen. Das Bestehen einer Haftpflichtversicherung zur Abdeckung von Schäden aus der Verletzung dieser Verpflichtung beseitigt die Streuverpflichtung nicht.

H a m b u r g, 13. Oktober 2022

### **Das Erzbischöfliche Generalvikariat**

Art.: 104

#### **Beilage zum Kirchlichen Amtsblatt**

#### **Einladung zum Adventquater am 5. Dezember 2022**

#### **Personalchronik des Erzbistums Hamburg Ernennungen, Beauftragungen, Entpflichtungen Ordinationen**

15. August 2022

M e y e r OP, P. Dr., Karl; bisher: Diözesanseelsorger des Malteser Hilfsdienstes e.V. im Erzbistum Ham-

burg; ab dem 3. September 2022: Stellvertretender Diözesanseelsorger des Malteser Hilfsdienstes e.V. im Erzbistum Hamburg

S e l l e n s c h l o, Tobias; Pfarrer der Pfarrei Heilige Familie, Grüne Straße 23-25 in 18273 Güstrow; Stellvertretender Diözesanseelsorger des Malteser Hilfsdienstes e.V. im Erzbistum Hamburg“; ab dem 3. September 2022 Diözesanseelsorger des Malteser Hilfsdienstes e.V. im Erzbistum Hamburg

23. August 2022

B o l z e, Sara; ab dem 1. September 2022: Referentin im Fachbereich Spiritualität im Referat Kinder und Jugend mit einem Stellenanteil von 50 %

25. August 2022

G e r e c h t, Ansgar; bisher: Diakon mit Zivilberuf der Pfarrei Heilige Josefina Bakhita, Niendorfer Kirchenweg 18 in 22459 Hamburg; ab dem 15. Oktober 2022: Diakon im Hauptberuf der Pfarrei Heilige Josefina Bakhita mit der Schwerpunktstelle „Diakonische Pastoral“ mit einem Stellenanteil von 50 %

2. September 2022

N w a n o w a n y e CSSp, P., Peter; ab dem 1. Juli 2022 rückwirkend: Pfarrvikar der Pfarrei Heilige Familie, Grüne Straße 23-25 in 18273 Güstrow mit dem Titel Pastor

6. September 2022

U l a t o w s k i, Adam; bisher: Pastor der Pfarrei St. Katharina von Siena, Tannenweg 24 in 22415 Hamburg-Langenhorn; ab dem 1. Oktober 2022: Pfarrvikar der Pfarrei St. Anna, Klosterstraße 13 in 19053 Schwerin mit dem Titel Pastor

H e r z SJ, P., Johannes; ab dem 1. September 2022: Spiritual des Pastorseminars, der Priester und pastoralen Mitarbeiter\_innen sowie Priesterseelsorger des Erzbistums Hamburg sowie Seelsorger der französischsprachigen Katholiken im Erzbistum Hamburg

8. September 2022

W i s n i e w s k i OFMConv, P., Dariusz; bisher: Pastor der Pfarrei St. Franziskus, Speckenreye 41 in 22119 Hamburg-Barmbek; ab dem 31. August 2022: Abberufung durch Ordensoberen

S l i w i n s k i OFMConv, P., Lukasz; ab dem 1. September 2022 rückwirkend: Kaplan der Pfarrei St. Franziskus, Speckenreye 41 in 22119 Hamburg-Barmbek

9. September 2022

H é l i d é o, Costa-Elias; ab dem 1. September 2022

rückwirkend: Diakon der katholischen französischsprachigen Gemeinde

12. September 2022

**T h i m, Ansgar;** bis zum 31. Januar 2022 Generalvikar des Erzbistums Hamburg; anschließend Pastor bis 30. September 2022, ab dem 1. Oktober 2022: Ruhestand

**T h i m, Ansgar;** bisher: residierender Domkapitular des Metropolitankapitels der Erzdiözese Hamburg; ab dem 1. Oktober 2022: Emeritierung

**M e c k l e n f e l d, Franz;** Pfarrer der Pfarrei Heilig Geist, Am Weiher 29 in 20255 Hamburg-Eimsbüttel sowie nichtresidierender Domkapitular der Erzdiözese Hamburg; ab dem 1. November 2022: Emeritierung als nichtresidierender Domkapitular

15. September 2022

**F r o s t, Elisabeth;** bisher: Pastoralreferentin als Krankenhausseelsorgerin im Krankenhaus St. Adolf-Stift in Reinbek sowie Supervisorin im Erzbistum Hamburg; ab dem 1. November 2022: Geistliche Begleiterin für die pastoralen Mitarbeiter\_innen des Erzbistums Hamburg mit einem Stellenanteil von 50 % unter Beibehalt der Beauftragung als Supervisorin im Erzbistum Hamburg mit einem Stellenanteil von 25 %

**G a n s e r - K e r p e r i n, Dr., Heiner;** ab dem 1. November 2022: Pastoralreferent der Pfarrei St. Maximilian Kolbe, Museumsplatz 4 in 21073 Hamburg-Harburg mit den Schwerpunktstellen „Religiöse Bildung“ und „Gemeinschaft - Leben, Heimat sein“ mit einem Stellenanteil von jeweils 50 %

**W e i s k e, Tobias;** bisher: Fachbereichsleitung der Freiwilligendienste im Referat Kinder und Jugend, Abteilung Pastorale Dienststelle des Erzbistums Hamburg mit einem Stellenanteil von 100 %; ab dem 1. September rückwirkend: Entpflichtung als Fachbereichsleitung zu 50 % und zusätzlich Koordinator für die Lernplattform S@lt im Büro des Verwaltungsdirektors mit einem Stellenanteil von 50 %

20. September 2022

**I n n e m a n n, Christina;** bisher: Pastoralreferentin der Pfarrei Herz Jesu, Häktweg 4-6 in 18057 Rostock sowie Hochschuleelsorgerin; ab dem 1. Oktober 2022: Polizeiseelsorgerin der Landespolizei Mecklenburg mit einem Stellenanteil von 75 % sowie Pastoralreferentin der Pfarrei Herz Jesu Rostock mit einem Stellenanteil von 25 %

26. September 2022

**S t a d t h e r r O P, P., Daniel;** bisher: Pfarrvikar der Pfarrei St. Ansgar, Am Mariendom 7 in 20099

Hamburg-St. Georg mit dem Titel Pastor; ab dem 1. September 2022 rückwirkend: Pfarrvikar der Pfarrei St. Ansgar Hamburg-St. Georg mit dem Titel Pastor mit dem Schwerpunkt „Eucharistie- und Familienpastoral“ mit einem Stellenanteil von 50 %

29. September 2022

**B e n n e r, Dr., Thomas;** Propst der Pfarrei Franz von Assisi, Rathausstraße 5 in 24103 Kiel sowie Dekan der Region Schleswig-Holstein; ab dem 29. September 2022 zusätzlich: Mitglied des Vorstandes der Herbert-Scholl-Stiftung

**M ü l l e r, Thomas;** bisher: Diakon mit Zivilberuf der Pfarrei Heilige Josefina Bakhita, Niendorfer Kirchenweg 18 in 22459 Hamburg und Diözesankurat der DPSG im Erzbistum Hamburg; ab dem 1. Oktober 2022: Entpflichtung von der Aufgabe Diakon mit Zivilberuf der Pfarrei Heilige Josefina Bakhita unter Beibehalt der Aufgabe als Diözesankurat der DPSG im Erzbistum Hamburg

4. Oktober 2022

**B e c k e r, Rita;** bisher: Gemeindefreferentin der Pfarrei Franz von Assisi, Rathausstraße 5 in 24103 Kiel; ab dem 1. Oktober 2022: Gemeindefreferentin der Pfarrei Franz von Assisi Kiel mit den Schwerpunkten „Trauerpastoral“ und „Frauenpastoral“ mit einem Stellenanteil von jeweils 50 %

**H e l l w i g, Raphaela;** bisher: Gemeindefreferentin der Pfarrei Heilige Edith Stein, Schloßstraße 11 in 19288 Ludwigslust sowie Krankenhausseelsorgerin im Marienkrankenhaus Lübeck; ab dem 1. Dezember 2022: Entpflichtung als Gemeindefreferentin der Pfarrei Heilige Edith Stein unter Beibehalt der Tätigkeit Krankenhausseelsorgerin im katholischen Marienkrankenhaus Lübeck in Zuordnung zur Pfarrei Zu den Lübecker Märtyrern, Parade 4 in 23552 Lübeck mit einem Stellenanteil von 50 %

**L ü r b k e, Petra;** bisher: Krankenhausseelsorgerin im Friedrich-Ebert-Krankenhaus in Neumünster mit einem Stellenanteil von 75 %; ab dem 1. November 2022: Gemeindefreferentin der Pfarrei St. Vicelin, Plöner Straße 44 in 23701 Eutin mit den Schwerpunktstellen „Seniorenpastoral“ und „Sakramentenkatechese“ mit einem Stellenanteil von jeweils 25 %

12. Oktober 2022

**S t o j a n o v i c, Milena;** ab dem 15. August 2022 rückwirkend: Pastorale Mitarbeiterin der Pfarrei St. Maximilian Kolbe, Museumsplatz 4 in 21029 Hamburg mit der Schwerpunktstelle „Kirche geht auf Menschen zu“ mit einem Stellenanteil von 50 %

17. Oktober 2022

**H e i m ü h l e, Laura;** bisher: Mitarbeiterin der Ab-



teilung Schule und Hochschule, Referat 3: Schulprofil mit einem Stellenanteil von 100 %; ab dem 1. November 2022: Gleichstellungsbeauftragte mit einem Stellenanteil von 50 %, interne Supervisorin/Coach des Erzbistums Hamburg mit einem Stellenanteil von 20 %, Mitarbeiterin der Abteilung Schule und Hochschule, Referat 3: Schulprofil mit einem Stellenanteil von 30 %; innerhalb ihrer Wochenarbeitszeit

### Todesfälle

25. August 2022

P r e y, Siegfried; Diakon i.R.; in Güstrow; geb. am 21. März 1937 in Stettin

14. September 2022

B a c h m a n n, Christoph; Pfarrer i.R.; in Schonach; geb. am 1. Juni 1928 in Fürstenwalde

19. September 2022

G n a t z y, Ewald; Pfarrer i.R.; in Hildesheim; geb.

am 20. Juli 1935 in Breslau

2. Oktober 2022

W i c h m a n n, Alfons; in Ostercappeln; geb. am 14. Januar 1936 in Melle

### Berichtigung zur Personalchronik Amtsblatt Juli/August 2022 und September 2022:

J a n ß e n, Christoph; bisher: Gefängnisseelsorger der Justizvollzugsanstalten der Freien und Hansestadt Hamburg sowie Diözesanbeauftragter für den Bereich Gefängnisseelsorge; ab dem 1. Juli 2022: Gefängnisseelsorger der Justizvollzugsanstalt Hahnöfersand und in der Sozialtherapeutischen Anstalt Hamburg mit einem Stellenanteil von jeweils 50 %

F e l l e r, Michael; bisher: Pastoralassistent der Pfarrei Herz Jesu, Häktweg 4-6 in 18057 Rostock; ab dem 1. August 2022: Pastoralreferent der Pfarrei Herz Jesu

Erzbistum Hamburg Am Mariendom 4, 20099 Hamburg  
ZKZ C 13713, PVSt, Entgelt bezahlt, Deutsche Post 

– Katja Schmitt

**Einladungen an  
die Priester und Diakone,  
die Ordensfrauen und Ordensmänner,  
die Gemeinde- und Pastoralreferenten/innen  
und die Pfarrhaushälterinnen  
im Erzbistum Hamburg**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Schwestern und Brüder,

die Adventquatember kommen näher. Herzlich lade ich Sie ein zum Besinnungstag in Nütschau.

Termin: **Montag, 05. Dezember 2022**  
**mit Regens Dr. Jürgen Wätjer zu dem Thema**  
**“Allen Menschen wird zuteil Gottes Heil”**– Mit Liedern durch den Advent

Verlauf:

10.30 Uhr	Vortrag zur Gewissensforschung
11.00 Uhr	Persönliche Besinnung
11.45 Uhr	Sext mit dem Konvent
12.00 Uhr	Mittagessen
13.15 Uhr	Meditation
14.00 Uhr	Beichte und Beichtgespräch Gelegenheit zum Kaffee
15.00 Uhr	Schlußgebet

Beichtväter: vier Patres aus Nütschau,  
drei Priester aus den Regionen des Bistums

Kosten entstehen in Nütschau nur durch eine Teilnahme am Mittagessen (11,00 €) und am Kaffee (5,00 €). Für Zugreisende besteht die Möglichkeit ab Bad Oldesloe ein günstiges (pro Fahrt 2,80 €) Anruf-Sammel-Taxi (AST) zu bestellen. Das Taxi muss mindestens eine Stunde vorher bestellt werden unter der Tel.-Nr.: 04531-17400 und fährt vom Omnibusbahnhof Steig 4 C ab. Im übrigen wird geraten, auf örtlicher Ebene Absprachen über Fahrgemeinschaften zu treffen.

Ich bitte Sie, die Anmeldung sorgfältig auszufüllen (bitte Teilnahme an den Mahlzeiten angeben!) und bis zum **25. November 2022** einzusenden. Sie können sich auch gern telefonisch bei Frau Geesmann-Schütt, Tel. (040) 24877-488, per Fax (040) 24877-344 oder per Mail: [geesmann-schuett@erzbistum-hamburg.de](mailto:geesmann-schuett@erzbistum-hamburg.de) anmelden.

Aus organisatorischen Gründen bitte ich Sie, von telefonischen Anmeldungen direkt beim Kloster Nütschau abzusehen. Nur, wenn kurzfristige Veränderungen eintreten, bitten wir, Kloster Nütschau direkt zu verständigen: Tel.: (04531) 5004-0, Fax: (04531) 5004-100.

Mit herzlichem Gruß!  
Ihre



Dr. Frank Meier-Hamidi

Termine 2023:

• 13.03.2023	Fastenquatembertag	Prälat Boland
• 22.05.2023	Pfingstquatembertag	Weihbischof Horst Eberlein
• 18.09.2023	Herbstquatembertag	Erzbischof Stefan Heße
• 11.12.2023	Adventquatembertag	Sr. Maria Magdalena

Anmeldung  
(Bestätigung erfolgt nicht)

Bis zum **25. November 2022** direkt senden an:

Erzbistum Hamburg  
z. Hd. Frau Geesmann-Schütt  
Am Mariendom 4  
**20099 Hamburg**

Am Herbstquatember in Kloster Nütschau am 5. Dezember 2022 nehme ich mit folgenden Personen teil:

1. Nachname:..... Vorname:.....

Adresse:.....

2. Nachname:..... Vorname:.....

Adresse:.....

3. Nachname:..... Vorname:.....

Adresse:.....

JA NEIN

Teilnahme am Mittagessen (11,00 €) Anzahl ( ) ( )

Teilnahme am Kaffee (5,00 €) Anzahl ( ) ( )

***Keine Barzahlung vor Ort im Kloster Nütschau!  
Bezahlung erst nach Erhalt einer Rechnung von uns!***

NAME: \_\_\_\_\_

ANSCHRIFT: \_\_\_\_\_

DATUM: \_\_\_\_\_

# amtsblatt plus

## termine und informationen

Nr. 305

Erzbistum Hamburg

Oktober 2022

### Martinsmarkt vor dem Dom

Sankt Martin ist für viele ein Kinderfest. Martinspiel mit Mantelteilung, Laternenumzug mit Pferd und Martinsliedern prägen traditionell den Abend des 11. November. So wird das Fest in diesem Jahr einmal mehr gefeiert in Hamburg-St. Georg rund um den St. Marien-Dom ab 16.30 Uhr.

Sankt Martin ist aber auch ein Fest für und mit Erwachsenen. Das soll am Vorabend deutlich werden. Daher findet am 10. November von 16 bis 21 Uhr ein Martinsmarkt vor dem St. Marien-Dom statt.

Dann wird sichtbar, wo Menschen heute in Hamburg wie der heilige Martin handeln, wo, was und wie sie teilen – auf Augenhöhe. Das geschieht mithilfe von Kurzfilmen und Interviews auf einer Bühne sowie mit Informationsständen auf dem Domplatz. Mitarbeitende der Caritas sind ebenso vor Ort wie zum Beispiel Notfallseelsorger\_innen und Schwester Klaras Küche.

Apropos: Für Imbiss und Getränke ist gesorgt. Gesungen wird auch, und SacreFleur sorgt für Live-Musik.

Programmfolge und weitere Informationen zu beiden Abenden unter [www.erzbistum-hamburg.de/martin](http://www.erzbistum-hamburg.de/martin)

### Wie spricht Gott?

„Gott spricht ...“ erscheint in der Bibel als eine selbstverständliche Aussage. Dennoch ist es ein immer neuer Erkundungsgang, auf welche Weise Menschen diese Stimme hören könnten. In der jüdischen Tradition finden sich zwei Weisen, Gottes Sprechen zu vernehmen – mit dem Verstand und in der Seele.

In der jüdischen Tradition sind Sprechen und Hören die entscheidenden Wege, mit Gott zu kommunizieren – dem unsichtbaren Gott, der Abbilder von sich untersagt. Der Münsteraner Judaist und Religionspädagoge Levi Israel Ufferfilge erläutert in der neuen Ausgabe der Zeitschrift *Bibel heute* (3/2022), dass die Stimme Gottes eben nicht – wie menschliche Worte – verhalte, sondern in den Schriften erhalten sei, die man mit Verstand lesen und studieren könne.

Gott spreche aber auch jenseits seiner Schriften zu Menschen. Als Elija Gott am Horeb begegnet „spricht G'tt jetzt mit einer kol dmamah dakah (hebr.), also mit einer Stimme schwachen oder sanften Flüstern“. Hier seien die Worte nicht akustisch, ihr Ursprung nicht lokalisierbar. „Sie sind kaum wahrnehmbar, fast nicht greifbar für unsere Auffassungsgabe, unseren Intellekt, unser Bewusstsein.“ So folgerten rabbinische Schriften, dass unsere Seele der Receptor göttlicher Sprache sei. So könne, „was uns zum Guten, zum Gütigen, zur Liebe, zur Freude, zum Heiligen motiviert“ als Art wahrgenommen werden, „wie G'tt zu unserer Seele spricht“. Der jüdische Philosoph Maimonides habe es abgelehnt, sich Gottes Sprechen so vorzustellen, als würde man akustisch durch die Ohrmuscheln hindurch einen Schall hören. Vielmehr hätten die Propheten die göttlichen Worte aufgrund besonderer geistiger Befähigung wahrgenommen.

Und so schließt auch Bettina Wellmann, Theologin und Redakteurin der Ausgabe, dass Gott vielmehr eine lebendige Inspirationsquelle sei, weniger ein sprechendes Orakel. „Um das Sprechen Gottes zu hören, ist oft ein besonderes Umfeld notwendig. Die Stimme Gottes vermischt sich mit Luft, Licht und Leben der Gegenwart. Sie braucht ein Gegenüber und will wahrgenommen und interpretiert werden. Sie ist vielfältig und bunt. Sie ist manchmal plötzlich da und bricht wieder ab und verschwindet.“ Letztlich gehe es um eine Grundentscheidung, die ein Mensch trifft. „Gehe ich von einem Gott aus, der das Gespräch mit den Menschen sucht? Ist das meine Prämisse?“ In den biblischen Texten sei diese Entscheidung getroffen: Sie setzen einen Gott voraus, der ansprechbar ist, der sich mitteilt, seine Geschöpfe befragt und Dialog will.

*Bibel heute* ist eine der beiden Mitgliederzeitschriften des Katholischen Bibelwerks e.V. und vermittelt die Bibel in aktueller Weise und fundiert einem breiten, auch nicht-wissenschaftlichen Publikum. Sie wird von 11.000 Abonentinnen und Abonnenten gelesen.

Bibliografie: „Wie spricht Gott?“, *Bibel heute* 3/22

(Nr. 231), ISBN 978-3-948219-32-1, 35 S., Stuttgart: Katholisches Bibelwerk 2022

Bezugsquelle: [bestellung@bibelwerk.de](mailto:bestellung@bibelwerk.de); Telefon 0711 / 61920-26; im Abonnement bei Katholisches Bibelwerk, Telefon 0711 / 619 20 50, online unter [www.bibelheute.de](http://www.bibelheute.de)

## Über Wertschätzung

Zum Thema des Weltgebetstags 2023 gehört der Bibelvers „Ich habe von eurem Glauben gehört“ – ein Zitat aus der Anrede des Briefs an die Gemeinde von Ephesus. Ein exegetischer Blick darauf zeigt, dass die Wertschätzung in der Anrede den Menschen Kraft zum Handeln geben sollte.

„Der Verfasser überschüttet die Angesprochenen geradezu mit seinen guten Wünschen“, stellt die Bibelwissenschaftlerin Ulrike Bechmann in der exegetischen Auslegung zum Thema des Weltgebetstags 2023 fest. „Er sagt ihnen in der Anrede den Geist der Weisheit, den Geist der Offenbarung und Erkenntnis und ‚erleuchtete Augen des Herzens‘ zu“.

Selbst geschrieben hat der Apostel Paulus diesen Brief und damit die Anrede wohl nicht, sondern Menschen in seinem Namen, die sich seiner „Schule“, also seiner Lehre und Theologie verbunden fühlten. Auch weiß man nicht sicher, ob der Brief wirklich Ephesus galt oder einer Gemeinde in einer anderen Stadt mit ähnlichen Gegebenheiten. Der Brief wurde den christlichen Gruppen des 1. Jahrhunderts jedenfalls so wichtig, dass er im Neuen Testament erhalten blieb.

Die Stadt Ephesus, der der Brief zuletzt zugeschrieben wurde, steht für eine quirlige, weltoffene, aber auch patriarchal geprägte römische Stadt. Verschiedene Kulte sind wichtig, besonders der Kult der Artemis, Zwillingsschwester des Apoll, Göttin der Jagd und der Geburt. Die Zeit, aus der der Brief stammt, steht zudem für römische Macht, Unterwerfung und hohe Steuerlasten.

„Ich habe von eurem Glauben gehört“ lautet im Brief die lobende, einladende und integrierende Anrede an eine Gemeinde, in der offenkundig Streitigkeiten und Unsicherheiten herrschen, wie der Brief nahelegt. Dagegen betont der Briefschreiber die vorhandene Kraft der Menschen der Gemeinde. Sowohl die Zusage, dass man weithin von ihrem Glauben gehört hatte, als auch den Wunsch der „erleuchteten Augen des Herzens“ konnten die Frauen des Weltgebetstagskomitees aus Taiwan für sich adaptieren: Sie haben sich mit dem Text intensiv auseinandergesetzt und den Gottesdienst für den Weltgebetstag entworfen.

In den Gottesdiensttexten erzählen sie, dass sie auf Ressourcen in ihnen selbst vertrauen, um für andere Frauen und ihre eigene Zukunft handlungsfähig werden zu können. Das Sprachbild der erleuchteten Augen des Herzens sei im biblischen Menschenbild reichhaltig, erläutert Ulrike Bechmann: „Das Herz ist Sitz des Verstandes und der Erkenntnis. Was also die Augen sehen, was das Herz versteht und was vom Geist erleuchtet wird – das führt zur Kraft der Weisheit und des Handelns.“

Die Frauen aus Taiwan vermitteln im Gottesdienst ihre Lebenssituation: geprägt von Umwelt- und Klimaproblemen, von politischer Ungewissheit und Bedrohung – und verwiesen auf das Handeln von Supermächten. „In den Augen Gottes sind wir kein Konfetti, das vom Wind hin und her getrieben wird, sondern Teile eines großen Puzzles“, heißt es in einer Meditation des Gottesdienstes, die diese Sorgen um eine Zukunft in Selbstbestimmung der Frauen Taiwans zeigt.

Gefeiert wird der Weltgebetstag weltweit am ersten Freitag im März – bereits seit 130 Jahren. Über Konfessions- und Ländergrenzen hinweg beten und handeln christliche Frauen dafür, dass Frauen und Mädchen überall auf der Welt in Frieden, Gerechtigkeit und Würde leben können. In jedem Jahr bereiten Frauen aus einem anderen Land der Welt den Gottesdienst vor. Die jährlich erscheinende Arbeitshilfe des Katholischen Bibelwerks unterstützt bei der Durchführung des Weltgebetstags durch exegetische Hintergründe zum Bibeltext wie auch durch konkrete Bibelarbeiten und Materialien.

Das Katholische Bibelwerk fördert seit über 80 Jahren das Verständnis der Bibel und die persönliche Beziehung zur Heiligen Schrift. Ziel des Vereins mit derzeit rund 15.000 Mitgliedern ist es, das „Buch der Bücher“ auf jede Weise zu erschließen. Durch Zeitschriften, Kurse und bibelpastorale Materialien wirkt der Verein in die Breite der Kirche. Das Katholische Bibelwerk e. V. übernimmt auch Aufgaben als bibelpastorale Arbeitsstelle der deutschen Bischofskonferenz und ist in jeder Diözese durch eine/n Diözesanleiter/-in präsent. Die Autorin, Prof.in Dr. Ulrike Bechmann, ist emeritierte Professorin für Religionswissenschaft an der Universität Graz und arbeitete von Ende 1989 bis Ende 1999 als Geschäftsführerin und Theologische Referentin des Deutschen Weltgebetstagskomitees.

Bibliografie: Ulrike Bechmann: Ich habe von eurem Glauben gehört. Die Anrede des Epheserbriefes

und ihre Kraft (Eph 1,15-19). Auslegungen und Bibelarbeiten zum Weltgebetstag, 74 S., 8,90 Euro, | ISBN 978-3-948219-82-6, Stuttgart: Katholisches Bibelwerk 2022

---

Das „amtsblatt plus“ erscheint als Beilage zum Amtsblatt für das Erzbistum Hamburg.  
Herausgeber: Erzbischöfliches Generalvikariat Hamburg  
Redaktion: Katholische Presse- und Informationsstelle, Postfach 10 19 25, 20013 Hamburg,  
Telefon 040 / 24 87 72 24, eMail: [manfred.nielen@erzbistum-hamburg.de](mailto:manfred.nielen@erzbistum-hamburg.de)  
Redaktionsschluß: jeweils der 15. des Monats